

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentlich einmal beigegebenen illust. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Ramen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Ramen

Amfliches Publikations-Organ für die Stadt Ramen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm
Telefon Nr. 200 • Haupt-Annoncenblatt für Ramen und Umgegend • Telefon Nr. 200

Ruhige Auffassung in Berlin.

In Berliner maßgebenden Kreisen beurteilt man, wie uns berichtet wird, die Sachlage auf dem Balkan vorläufig durchaus ruhig. Man täuscht sich nicht über die Gefahren, die die Situation auf dem Balkan für den europäischen Frieden birgt, sieht aber einstweilen in dem Verlauf der Dinge kein besonders beunruhigendes Moment. Alles hängt, meint man, von der Weiterentwicklung der Ereignisse ab. Geht die Türkei siegreich aus dem Konflikt mit den kleinen Balkanstaaten hervor, dann dürfte die Gefahr der Stunde beschworen sein. Ernster wäre die Lage zu beurteilen, wenn die Türkei unterliegt und die Balkanstaaten darangehen, ihre territorialen Absichten zu verwirklichen. Dann allerdings wäre ein Moment ernster Beunruhigung gegeben, und die verantwortlichen deutschen Stellen würden in diesem Falle wohl nicht zögern, den berufenen Vertretern des Volkes ausführliche Mitteilungen über die Lage zu machen. Aber einstweilen ist, wie gesagt, ein Anlaß dazu nicht gegeben, so daß sich die Meldung von der bevorstehenden Einberufung des Reichstages als völlig unbegründete Kombination bezeichnen läßt. Das, was den Volksvertretern in diesem Augenblick von der Regierung mitgeteilt werden könnte, würde sich im besten Falle auf das beschränken, was durch die Tageszeitungen bereits bekannt geworden ist. Schwierigkeiten bestehen eben zur Stunde nicht, wenn man von den Komplikationen lokaler Natur auf dem Balkan selbst absehen will. Allgemeineren Charakter würden diese Schwierigkeiten erst in dem Augenblicke gewinnen, wo mit der Eventualität einer Teilung des osmanischen Machtbesitzes zu rechnen ist.

Die Antwort Bulgariens auf die Vorstellung der Mächte war bis Freitagmittag in Berlin noch nicht eingetroffen. Auch hier gibt man sich hinsichtlich der zu erwartenden Antwort keinerlei Optimismus hin. Offenbar behandelt Bulgarien die Angelegenheit absichtlich dilatorisch, um Zeit zu gewinnen, seine Rüstungen zu ergänzen und zu vervollständigen. Die Meldungen von einer angeblichen Mobilisierung Oesterreichs sind bisher unbefätigt geblieben, doch nimmt man in sonst gut unterrichteten Kreisen an, daß Oesterreich-Ungarn bereits seit etwa neun Monaten alle Vorbereitungen für jede Wendung getroffen hat, die die Dinge auf dem Balkan nehmen können. Dasselbe gilt auch von Rumänien, dessen Zurückhaltung bisher allgemein aufgefallen ist. Rumänien ist gerüstet, daran kann ein Zweifel kaum bestehen, ebensowenig, daß es im Falle einer europäischen Zuspitzung der Situation an der Seite Oesterreichs zu finden sein wird. Wenigstens nimmt man in diplomatischen Kreisen an, daß zwischen Rumänien und der Wiener Regierung bestimmte Vereinbarungen existieren für den Fall, daß Rußland Wien machen sollte, an den Ereignissen auf dem Balkan einen aktiven Anteil zu nehmen.

Was die Petersburger Meldungen betrifft, wonach die russische Regierung gewisse Maßnahmen zur Verhütung einer polnischen Revolution getroffen haben soll, so klingt das wenig wahrscheinlich. Die Tatsache, daß die russische Regierung die Ueberweisung von Bantwerten nach Moskau angeordnet habe, mag ja richtig sein, mit der Gefahr einer Erhebung der Polen dürfte sie jedoch kaum in Zusammenhang stehen. Nicht mit einer Erhebung der Polen, als vielmehr mit allgemeinen Schwierigkeiten im Innern, im besonderen mit neuen Akten der Terroristen, die nun seit langem geschwiegen haben, wird die russische Regierung zu rechnen haben, falls ihre Aufmerksamkeit durch die Vorgänge auf dem Balkan allzusehr abgelenkt werden sollte.

P. K.

Es kriselt weiter auf dem Balkan.

Bis Sonnabendabend lagen vom montenegrinischen Kriegsschauplatz folgende authentische Meldungen vor: Ein Reutertelegramm aus Podgorica vom 10. Oktober, 4 Uhr nachm., besagt: „Am Mittag haben die Montenegriner die türkische Befestigung Rogame in der Nähe der Stadt Tuzi genommen. Vom Schlachtfelde wurden viele Verwundete hierher gebracht; die Spitäler sind überfüllt. Der König besuchte die schwerverletzten und toten Soldaten. Er küßte sie auf die Stirn und dankte allen im Namen des Vaterlandes. Der Sohn des Königs Prinz Mirko trug selbst einen schwerverletzten Soldaten ins Spital.“ Ein weiteres Telegramm unter dem 11. Oktober, 9 Uhr 20 Minuten abends, besagt: „Ueber 6000 Malissoren haben sich erhoben und kämpfen hinter dem Rücken der türkischen Armee. Einige hundert von ihnen sind in Podgorica eingezogen, um Waffen zu verlangen.“ Andererseits gibt das türkische Kriegsministerium unter dem 12. amtlich bekannt, daß die türkischen Truppen nach erbittertem Kampf den Hügel Zagzale, der von den Montenegrinern besetzt worden war, wieder erobert haben.

Die Lage ist Konstantinopel. In Konstantinopel macht man jetzt ernst. Es sind von dort bis Sonnabendmittag die zweite und dritte Division abmarschiert; die erste Division befindet sich in Albanien. In Konstantinopel werden keine regulären Truppen mehr vorhanden sein, nur drei Redif-Divisionen befinden sich dort. Man glaubt, daß binnen einer Woche die Türkei an der Grenze bei Adrianopel über 160 000 Mann verfügen wird. Der Sultan hat an die Armee eine lange Proklamation gerichtet, in der er sie auffordert,

gegen die Balkanländer ihre Pflicht zu tun. Am Schluß derselben heißt es:

Die Truppen werden sich ihrer Vorfahren würdig zeigen und den heiligen Boden des Vaterlandes gegen die Feinde verteidigen, die den Osmanen ihr väterliches Erbe entreißen und das Glück ihrer Kinder zerstören wollen. Sie fordern dann die Truppen auf, sich ihrer in Tripolis kämpfenden Brüder würdig zu zeigen, drückt die Ueberzeugung aus, daß sie den Siegen der Vorfahren neue hinzufügen werden, und wünscht ihnen den Sieg.

Ferner ordnet ein am Freitagabend erlassenes Trakto die Mobilisierung der Flotte an. — Was die diplomatischen Schritte betrifft, so wird, wie die Wiener „Pol. Korr.“ unter dem 12. ds. aus Konstantinopel erfährt, eine im wesentlichen entgegenkommende Antwort der Pforte auf die Kollektionsnote der Großmächte angekündigt. Es werde darin betont, die türkische Politik lege den höchsten Wert darauf, sich mit Europa in Uebereinstimmung zu halten, was ihr im vorliegenden Falle dadurch möglich werde, daß die Kollektionsnote weder in der Sache noch in der Form den Charakter einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Türkei trage.

Zur internationalen Frage.

Die gleiche Korrespondenz erfährt von informierter griechischer Seite, daß die Meldung eines deutigen Blattes, die griechische Regierung sei aus der Verbindung mit den anderen Balkanstaaten geschieden oder stehe auf dem Punkte, dieses zu tun, jeder Grundlage entbehre. — Was die Haltung Oesterreichs betrifft, so wurde auf der Budapest Börse am Sonnabend folgende Erklärung des Vorstandes des Vereins der Effektenhändler Simon Kraus bekanntgegeben: „Der Ministerpräsident Lufas ermächtigte mich, zu erklären, daß es vollständig ausgeschlossen sei, daß die österreichisch-ungarische Monarchie sich in den Krieg einmische.“ Auch von russischer Seite wird beteuert, daß von kriegerischen Aspirationen oder gar Mobilisierungen keine Rede sein könne. Doch, lautet diesem „Frieden“ niemand recht. Und sicher ist, daß Oesterreich sofort eingreifen würde, wenn etwa Montenegro versuchen sollte, den Sandhaß zu befeigen. Im übrigen kommt nun alles auf die endgültige Entscheidung Bulgariens an, das bis Sonnabendabend sich noch immer in Schweigen hüllte.

F. K.

Letzte Meldung.

Die Berliner Börse wurde durch weiteren Kurssturz der auswärtigen Märkte Sonnabend wieder empfindlich gedrückt.

Deutsches Reich.

Als neuen Volschaster für London kündigt die „M.-p. K.“ mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit Herrn — Bassermann an, und sie kolportiert dafür sogar schon ein angebliches Kaiserwort, wonach man mit einem Staatsanwalt aus Baden sehr gut gefahren sei (Fthr. v. Marschall), weshalb nicht einzusehen sei, weshalb man es nicht auch mit einem Rechtsanwalt aus Baden versuchen sollte. Es wird noch des weiteren allerhand Empfehlendes für den nationalliberalen Führer beigebracht. Wir wollen trotzdem lieber abwarten, ob nicht auch diesmal wieder, wie schon des öfteren, die „M.-p. K.“ recht bald ein kräftiges Dementi bezieht!

Deroute an den Börsen. Die Freitags-Börsen und insbesondere der Berliner Platz standen, der „B. Mz.“ zufolge, völlig im Zeichen einer allgemeinen Kursderoute. Zahlreiche Angstverkäufe, namentlich von der Kundenschaft der Depositionen, hatten Preisabschläge auf dem Ultimomarkt bis zu 23 Prozent und auf dem Gebiet der Kassapapiere bis zu 46 Prozent zur Folge. Die wichtigsten Papiere erlitten fast noch größere Kursstürze als an dem vorangegangenen schwarzen Dienstag. An den namentlichen Stellen wird allerdings erklärt, daß für diese Panikstimmung kein greifbarer Anlaß vorhanden gewesen sei.

Mandatsniederlegung des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf. Reichstagspräsident Dr. Kaempf hat sich entschlossen, sein Mandat für den ersten Berliner Reichstagswahlkreis niederzulegen. — Ueber die Gründe zu diesem Schritt schreibt das „Berl. Tbl.“:

Die Beweggründe dafür sind weder auf persönlichem noch auf politischem Gebiet zu suchen, ausschlaggebend ist vielmehr einzig und allein die sachliche Erwägung, daß nach den Ergebnissen der von der Wahlprüfungskommission angeordneten Beweiserhebung und nach den feststehenden Grundätzen des Reichstages und der Wahlprüfungskommission das Mandat des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf für ungültig erklärt werden würde. In dem sozialdemokratischen Wahlkreis waren einige Ausländer und verschiedene Empfänger von Armenunterstützung angeführt, die zu Unrecht zur Abstimmung bei der Stichwahl im ersten Berliner Reichstagswahlkreis zugelassen worden sind. Die Beweiserhebung hat die Richtigkeit dieser Angaben ergeben. Bei der geheimen Wahl ist nicht feststellbar, für wen diese Personen gestimmt haben, nach der Praxis des Reichstages werden jedoch zu Unrecht abgegebene Stimmzettel dem Sieger abgezogen. Im einzelnen Fall, und besonders hier, wo eine große Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß jene Nichtwahlberechtigten für den Sozialisten votiert haben, mutet das wie eine Härte an, bei der geheimen Abstimmung ist aber nun einmal der Grundhaß der allein richtige, daß jedes Mandat, das nicht zweifelsfrei gültig ist, eben für ungültig erklärt werden muß.

Damit verliert der Reichstag seinen Präsidenten. Nach dem kurzen Intermezzo Spahn, vom 9. Februar, wurde am 14. Februar der Abgeordnete Dr. Kaempf mit 193 von 374 abgegebenen Stimmen zum Ersten Präsidenten gewählt. 173 Zettel waren unbeschrieben. Kaempf erklärte: „Ich fühle mich verpflichtet, die Wahl anzunehmen.“

Am 8. März bei der Wiederholung der Wahl, jetzt für die Dauer der Session, erhielt Kaempf 192, Spahn 187, Graf Schwerin-Löwitz und Herr v. Heydebrand je 2 Stimmen. Dr. Kaempf wurde als Abgeordneter im ersten Berliner Wahlkreis in der Stichwahl gegen den Sozialdemokraten Düwell gewählt. Er erhielt 5588, der Sozialdemokrat Düwell 5579 Stimmen. Die Sozialdemokraten forderten die Wahl an. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beantragte Beweiserhebung über die Gültigkeit der Wahl. Nach Ansicht der Kommission waren auf Dr. Kaempf 5588 und auf den Sozialdemokraten 5581 Stimmen entfallen. Ueber die Gültigkeit von 19 abgegebenen Stimmen sollte Beweis erhoben werden.

Anwendung der Enteignungsgefehe in den Ostmarken. In der Ostmarkenpolitik hat die preussische Staatsregierung soeben einen bedeutsamen Schritt getan. Zum ersten Male bringt sie das Enteignungsgefehe zur Anwendung, das ihr zum Schutze des Deutschtums in den Ostmarken im Frühjahr 1908 das Abgeordnetenhaus in die Hand gab. Nach einer Mitteilung des „Posener Tgl.“ sollen vier polnische Rittergüter, zusammen 7000 Morgen umfassend, enteignet sein. Es sind dies Plotnik bei Podewils, das kürzlich an Herrn von Kocielski verkauft wurde, Rolldrop im Kreise von Znin, Pippinen im Kreise Schwetz und ein Gut im Kreise Strelno. Pippinen gehört dem Abgeordneten Sas von Jaworski. Die Besitzer wurden bereits davon in Kenntnis gesetzt, daß der Staat ihre Güter im Wege der Enteignung in Anspruch nehme. — Der „Tag“ knüpft hieran noch folgende Erinnerungen:

Der Landwirtschaftsminister Herr v. Schorlemer-Nießer hat am 28. März 1911 auf eine Anfrage in der Finanzkommission des Abgeordnetenhauses zum Stand der Enteignungsfrage sich dahin geäußert, daß die Staatsregierung von den durch jenes Gefeh ihr eingeräumten Befugnissen in geeigneten Fällen und mit Vermehrung jeder unnötigen Härte Gebrauch machen werde, sobald die gezielte bestimmten Voraussetzungen der Enteignung als vorliegend zu erachten sind. Der Minister betonte damals, daß noch Stellenland für 2250 Anstiebler vorhanden wäre. Für das Jahr 1912 lasse sich aber noch nicht übersehen, inwieweit der Landbedarf aus freihändigem Verkauf gedeckt werden könne. Danach scheint es, als habe die Anstieblungskommission am Ausgang dieses Jahres im reichthigen Anlauf nicht mehr den Ansprüchen auf Siedlungsstellen genügen können, und so hat man das Enteignungsgefehe herangezogen.

Das Preussische Abgeordnetenhaus, das Anfang Juni verlagert wurde, nimmt am 22. Oktober seine Arbeiten wieder auf. An Beratungstoff wird es ihm nicht fehlen. Er liegt in Hülle und Fülle vor. Direktor Geheimrat Plate hat ein Verzeichnis der unerledigten Vorlagen und Anträge zusammengestellt, das eng gedruckt in nicht weniger als 84 Nummern sechs Druckseiten füllt, 51 Vorlagen und Anträge sind außer 79 Berichten der Petitionskommission sofort zur Plenarberatung reif; 16 Vorlagen der Regierung und 35 Anträge der Fraktionen. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung am 22. Oktober stehen ausschließlich Initiativanträge. Dem Abgeordnetenhaus liegt auch eine nationalliberale Interpellation betreffend die Fleischsteuerung vor.

Ausland.

Eine auffallende Meldung.

Kommt aus Rom: Wie der Agenzia Stefani unter dem 11. amtlich gemeldet wird, empfing das erste Geschwader, das sich unter dem Kommando des Admirals Viale in den italienischen Gewässern befindet, den Befehl, sich zur Abfahrt in das Ägäische Meer bereitzustellen. — Zugleich treten private Meldungen auf, wonach es um den Abschluß des italienisch-türkischen Friedens schlecht bestellt sein soll. Obige amtliche Meldung ließe fast darauf schließen, daß etwas Wahres an dieser Nachricht ist. Man würde dann wohl in der Annahme nicht fehl gehen, daß Italien der Türkei neue Schwierigkeiten bei den Bedingungen gemacht hat, um auf diese Weise indirekt den montenegrinischen Krieg zu unterstützen. Das wäre allerdings eine eigentümliche „Friedenstendenz“, „aller“ Mächte Europas! Tatsächlich bringt die „Tribuna“ am Sonnabend einen Drohkurs, der so tut, als ob die Türkei allein daran schuld wäre, wenn es zu einem Abbruch der Verhandlungen käme. Wir werden ja sehen!

Ein neuer Kampf bei Derna.

General Briccola telegraphiert aus Benghazi unter dem 11. Oktober, 5 Uhr 30 Minuten abends: Ich bin glücklich, melden zu können, daß gestern unsere Truppen in Derna einen neuen Erfolg hatten. Die Brigade Salfo, die links des Bumsafer unter Mitwirkung der Artillerie der Brigade Capello operierte, griff den aus regulären türkischen und arabischen Truppen nebst Artillerie bestehenden Feind an und schlug ihn in die Flucht. Die Verluste des Feindes sind noch nicht genau festgestellt, aber sind zweifelsohne beträchtlich. Wir hatten 12 Tote und 83 Verwundete.

Dritter Deutscher Jugendgerichtstag.

In den fortgesetzten Beratungen des Dritten Deutschen Jugendgerichtstages erstatteten Prof. Dr. Graf Gleispach-Prag ein Referat über „Straf- und Erziehungsmittel im einzelnen, ihre Anwendung und Organisation“. Er stellte eine Reihe von Vorschlägen auf, in welchen er u. a. für das Strafgesez drei Altersstufen, Ungültigkeit des Strafbefehrs gegen Kinder verlangt und die Bedingungen der Straffreiheit für geistig Minderwertige und für Jugendliche usw. festgelegt wissen will. — Erläuternd bemerkte der Referent hierzu, daß um die Jahrhundertwende fast alle

Kulturstaaten der Kriminalität und Verwahrlosung der Jugend in anderer Weise als bisher entgegengetreten seien, entweder durch allgemeine Strafbestimmungen oder durch besondere Gesetze. Die meisten Reformen haben die Vereinigten Staaten vorgenommen, auch England hat sein Jugendgericht wesentlich vervollkommen. Deutschland habe auf dem Gebiet der Jugendfürsorge Hervorragendes geleistet, die Reform des Strafrechts habe es aber noch nachzuholen. Die Notwendigkeit hierfür werde von keiner Seite bezweifelt, aber auch nicht die Dringlichkeit der Aufgabe. Die undisturbable Prügelstrafe werde am besten durch Zuchthausstrafe ersetzt.

Auch der zweite und dritte Referent zu dem gleichen Thema stellten Forderungen auf, die sich in den Grundzügen mit jenen des ersten Referenten decken. Amtsgerichtsrat Allmendorfer-Frankfurt verlangte u. a. ein Reichsjugendgesetz und Jugendgerichte in der besonderen Form der Personalfusion von Jugendstrafrichter und Vormundschaftsrichter. — Pastor Bachhausen-Hannover befaßte sich in erster Linie mit der Frage der Heraushebung der Strafmündigkeit und schlug als Erziehungsmittel u. a. vor den Verweis, die Erziehungsaufsicht durch Jugendbeamte, Trennung von der bisherigen Umgebung und Unterbringung in einer Familie und schließlich Unterbringung in einer staatlich beaufsichtigten Erziehungsanstalt; die Staatsanwaltschaft solle erst auf Antrag des Jugendamtes (dem Vormundschafts- und Jugendrichter in einer Person) eingreifen. — Der Vorsitzende Dr. Köhne, Amtsgerichtsrat in Berlin, dankte den Referenten und bedauerte, daß der ärztliche Stand bei den Beratungen nicht vertreten gewesen sei, was seinen Grund lediglich in ökonomischen Rücksichten gehabt habe.

In der Diskussion hob Frau Generalkonsul Nisch-Berlin den außerordentlichen Wert der Kinderporte hervor, die sehr viel zur Verminderung der Kriminalität der Jugendlichen beitragen könnten. Amtsgerichtsrat Zisch-Wienhausen sieht die Schuld an der fortschreitenden Kriminalität in der fortschreitenden Industrialisierung. In seiner Gegend habe das Anwachsen der Kriminalität der Jugendlichen seinen Grund nicht in den Fortschritten der Sozialdemokratie. Die jungen Leute haben jetzt allzusehr die Sucht, ihren oft bis ins Lächerliche getriebenen Lebensdrang zu betätigen. — Frä. Goudfuer-München, die Vorsitzende der Rechtschutzstelle für Frauen, trat der Bemerkung Allmendörfers entgegen, der sich gegen die Zuziehung der Frau zum Schöffennamte ausgesprochen habe, und wies darauf hin, daß die Mehrzahl der Frauen die Zulassung zu diesem Amte wünsche. — Staatsanwalt Roth-Königsberg betonte, daß der Staatsanwalt am Jugendrichter eine außerordentlich wertvolle Hilfe haben werde, da dieser nach den Lebenden sich sein Urteil bilden könne, während der Staatsanwalt sich seine Meinung aus den toten Akten nehmen müsse. — Nachdem noch von verschiedenen Rednern die Angriffe gegen den Referenten Allmendörfer als ungerechtfertigt bezeichnet worden waren, wurden die Verhandlungen auf Sonnabend vertagt.

S. H.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser und Prinz Joachim machten am Freitagvormittag 9 Uhr von Radin aus einen Ausflug nach Frauenburg und wurden am Dom vom Bischof Bludau und von den Domherren empfangen. Nach Besichtigung des Doms, die unter Führung des Bischofs erfolgte und etwa eine Stunde währte, wurde das Kopernikus-Denkmal in Augenschein genommen. Die Rückkehr nach Radin erfolgte vor 11 Uhr.

Zu dem Eheverfall des Prinzen Leopold von Bayern stellt dessen Hofmarschallamt öffentlich fest, daß alle in der Öffentlichkeit lautgewordenen und andeutungsweise auch in der Presse übergegangenen Gerüchte, wonach ein Grund für die Ungültigkeitserklärung der Ehe mit seiner Gemahlin Prinzessin Isabella, vorliegen soll, vollkommen haltlos sind. Wichtig ist, daß zwischen den Ehegatten von allem Anfang tiefegehende Mißstimmungen entstanden sind, die in der Verschiedenheit der Charaktere begründet waren und durch die das eheliche Verhältnis zwischen den Ehegatten zerrüttet wurde. Wenn eine Trennung der Ehe erfolgen sollte, so würde sie nur im Wege der Ehescheidung stattfinden können. Das gerichtliche Verfahren bemißt sich nach Ziffer X § 2 des königlichen Familienstatuts.

Heer und Flotte.

Ein neues Zeppelin-Luftschiff für die Armee. Die Heeresverwaltung hat, nach dem „B. L.“, Verhandlungen mit der Zeppelin-Gesellschaft wegen Lieferung eines weiteren neuen Zeppelin-Luftschiffes für Heereszwecke angeknüpft, so daß der Erwerb eines neuen Luftschiffes dieses Typs in Aussicht steht. Das neue Schiff, daß die Bezeichnung „Z 4“ führen würde, dürfte, da die Herstellungszeit der Schiffe auf etwa vier Monate bemessen ist, voraussichtlich im Frühjahr fertiggestellt werden und zur Ablieferung gelangen können.

Flottenschaus der atlantischen Marine der Vereinigten Staaten. Die 123 Schiffe, die die atlantische Flotte der Vereinigten Staaten bilden, haben am Sonnabend im Hudson ihre Mobilmachung für die große Flottenschau, die am Sonntag beginnt und drei Tage dauern soll, beendet. Zugleich sind in San Francisco und Manila die pazifische und asiatische Flotte für die Revue mobil gemacht worden.

Aus Groß-Berlin.

Der Raubmörder Wiechert, ein 21 Jahre alter Müllergeselle, der am 24. September bei Mehlaun (Ostpreußen) den Viehhändler Endruschewitz aus Friedrichswalde (Kreis Labiau) ermordete und beraubte, ist am Freitag in Berlin verhaftet worden. Er will sein Opfer nicht absichtlich ermordet, sondern im Streit erschlagen haben. Wiechert wurde nach Königsberg transportiert.

Eine Stiftung von einer halben Million für eine Entbindungsanstalt hat der verstorbenen Kaufmann Oskar Roessler der Stadt Berlin vermacht. Ein erheblicher Teil dieses Betrages steht in einem Grundstück, das nach dem Willen des Testators nicht unter einem von ihm festgesetzten Preise verkauft werden darf.

Ein fünfzehnjähriges Mädchen verschwunden. Seit einigen Tagen ist in Berlin die fünfzehnjährige Tochter Alice Melinda einer ungarischen Gräfin spurlos verschwunden. Die Verschwundene hat einen Zettel hinterlassen, auf dem sie der Mutter mitteilt, sie werde Selbstmord begehen. Die Veranlassung zu diesem Entschluß soll in einem Zeitungsartikel zu suchen sein, der über die Mutter sensationelle Enthüllungen brachte.

Aus aller Welt.

Zum Fall Posadowsky. Nachrichten, die bei den Berliner amtlichen Stellen eingegangen sind, besagen, daß

der Unfall des deutschen Marineattachés bei der Wiener Botchaft auf die Abwehr eines Angriffes zurückzuführen ist, der anscheinend von einem Ausländer auf den Grafen Posadowsky in der Nähe von Ragusa versucht wurde. Der verwundete Offizier hat über 48 Stunden am Orte des Unfalls gelegen, ehe er aufgefunden wurde und in Pflege gebracht werden konnte. Außer der Gemahlin des Grafen sind sein Bruder, der Abteilungschef im Großen Generalstabe, Oberstleutnant Graf Posadowsky, und sein Schwiegervater, Kammerherr v. Willebrand-Normann, nach der Adria abgereist.

Gegen die Auswüchse der Kinos. Die Kölner Polizeibehörde geht mit besonderer Strenge gegen das dortige Kinomeßen vor. Sie verfügte u. a., daß Personen unter 16 Jahren überhaupt nicht mehr zu Vorstellungen zugelassen werden sollen, die nicht ausdrücklich als Kinder- oder Familienvorstellung gekennzeichnet sind. Auch die öffentlichen Ankündigungen der Kinetographentheater unterliegen einer scharfen Zensur durch die Polizei, um widerliche Plakate der Kinos aus dem Straßenbild zu entfernen.

Bankdefraudant Bruning verhaftet? Der Bankbeamte Bruning, der im vergangenen Frühjahr bei der Dresdner Bank in Berlin 260 000 M unterschlagen hat und dann flüchtig wurde, soll am Freitag in einem Nürnberger Hotel auf Grund eines Signalements der Augsburger Kriminalpolizei verhaftet worden sein. Man soll bei ihm noch eine Summe von 200 000 M von den unterschlagenen Geldern gefunden haben. Das Hauptverbrechen an der Verhaftung des Defraudanten wird dem Hausmeister Johann Falt von der Augsburger Filiale der Dresdner Bank zugeschrieben, welcher in Augsburg den Flüchtigen sah und ihn auf Grund des Steckbriefes und des Porträts zu erkennen glaubte. Er teilte seine Beobachtung sofort der Augsburger Filiale mit, welche die Kriminalpolizei verständigte, die den Flüchtigen nach allen Richtungen hin signalisierte. — Wie indes hierzu der „Berl. Sol.-Ztg.“ auf Grund eingezogener Ermittlungen mitteilt, soll sich die Verhaftung des Defraudanten nicht bewahrheiten, was neuerdings auch die „B. Z.“ bestätigt.

Verunglückte Dampfer. Donnerstagabend 7½ Uhr überfuhr, wie das „Memeler Dampfboot“ meldet, der ausgehende Memeler Dampfer „Bismarck“ zwischen Mellneraggen und Bommelsvitte den Motorfahrer „Anna Maria“, der sofort in 24 Meter Wassertiefe sank. Die aus drei Fischern bestehende Besatzung des Kutters ertrank. — Nach einer Lloydmeldung aus Neuyork ist bei einem Feuer in Baxonne (New Jersey) der britische Dampfer „Dunholm“ verbrannt. Zwei britische Petroleumdampfer und die Barke „Concordia“ wurden brennend auf den Strom hinausgeschleppt. Bei dem Brand ist viel Petroleum und Wertmaterial zerstört worden. Der Brand entstand auf dem Petroleumdampfer „Narangenst“, dem größten Petroleumdampfer der Welt. Auf der „Narangenst“ konnte das Feuer noch gelöscht werden, überfliegende Funken setzten jedoch den englischen Dampfer „Dunholm“ in Brand. Der „Dunholm“, ein Schiff von 2133 Tonnen, ist vollständig verloren. Von den Flammen wurde ferner der englische Petroleumdampfer „Sagoleine“, der 2426 Register Tonnen groß ist, und noch ein anderer Dampfer, dessen Ration noch nicht festgestellt ist, ergriffen. Fünf Leute sind bei den Löscharbeiten so schwer verbrannt, daß sie gleich nach der Einlieferung ins Krankenhaus starben. Außerdem wurden zwanzig Personen schwer verletzt.

Schiffsdiebstahl in Höhe von 100 000 Mark wurden in der Nähe von Mainz entdeckt. Dort wurden bei Kellertbach ein Zollbeamter und etwa dreißig andere Personen verhaftet. Es handelt sich um eine Bande von Schiffsdieben, die an der Schleuse bei Kellertbach die Mainkähne berauben. Die Diebe stahlen besonders Getreide, Mehl, Fett, Häute, Zigarren, Kaffee und Zucker. Die Häute verkauften sie meist nach Frankfurt a. M. Der Anführer der Diebesgesellschaft ist nach Amerika geflüchtet.

Chinesischer Überfall auf ein russisches Goldbergwerk. Am Fluße Silindsha bei Blagowestschensk überfielen 15 bewaffnete Chinesen ein Goldbergwerk, töteten den Grubenbesitzer und einen Angestellten, verwundeten einen anderen Angestellten und raubten 2 Pud und 10 Pfund Gold. Bei der Verfolgung wurden sechs der Banditen getötet, zwei von ihnen ertranken. Zwei Räuber wurden verwundet und festgenommen. Bei ihnen wurden 30 Pfund Gold vorgefunden.

Beraubungen von Bahnpostwagen. In der Nacht zu Sonnabend wurde während der Fahrt der Postwagen des zwischen Bordeaux und Cettes verkehrenden Expreszug ausgenommen. Es sind zahlreiche Geld- und eingetragene Briefe geraubt worden. — Vier Räuber überfielen den Zug Kanjas-Southern, nahe bei Potter Arkansas. Es entwickelte sich eine reguläre Schlacht, in der ein Räuber erschossen und ein Postbeamter schwer verletzt wurde.

Kurze Inlands-Chronik.

Verhaftung eines Rechtsanwalts. Der in Reichenau bei Zittau, früher in Ostlich anässige Rechtsanwalt Bach ist dort verhaftet worden. Die Gründe, die zu Bachs Verhaftung geführt haben, sind bisher nicht bekannt.

Die Fuldaer Bischofskonferenz, die kürzlich verschoben werden mußte, soll nunmehr am 5. November unter dem Vorsitz des Kardinal-Fürstbischofs Dr. v. Kopp stattfinden.

Raubmord auf dem Felde. Bei Oberdrees in der Nähe von Bonn fand man auf dem Felde den 36jährigen Fabrikarbeiter Joseph Knieps ermordet auf. Neben der Leiche lag ein blutbefleckter Meißel. Das Geld des Toten fehlte.

Kurze Auslands-Chronik.

Von einer Dampfschneidemaschine zerstückelt. In Großdorf (Ostböhmen) stürzte der Fabrikant Radwalsky in eine Dampfschneidemaschine und wurde in Stücke zerschnitten. Er war jung verheiratet.

Verhaftung eines Mordmörders. In Fiume wurde auf einem italienischen Dampfer Ludwig Kobitz verhaftet, der vor einigen Tagen in Prag seine Mutter ermordet und beraubt hatte.

Vatermord in einem mährischen Dorf. In Pavlow wurde ein Vatermörder verhaftet. Es handelt sich um den 21jährigen Franz Kuba, der seinen Vater, mit dem er schon lange in Unfrieden lebte, überfallen und in bestialischer Weise ermordet hat.

Hochbahnkollision in Neuyork. Auf der Neuyorker Hochbahn stießen zwei Züge zusammen. Zehn Personen wurden schwer verletzt.

Vermischtes.

Wöchentliches Saatensstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Während der

letzten Woche herrschte in ganz Deutschland schönes trockenes Herbstwetter, doch kamen ziemlich empfindliche Nachfröste vor, die das Arbeiten auf den Feldern in den frühen Morgenstunden behinderten. Infolge des frühzeitigen Eintritts von Frost beeilen sich die Landwirte mit dem Aufnehmen der Kartoffeln und Rüben, und da auch die Herbstbestellung drängt, so macht sich in vielen Wirtschaften Mangel an Arbeitskräften fühlbar. Was die Einwirkung der Nachfröste auf die Hackfrüchte anlangt, so sind größere Schäden nur bei den Futterrüben entstanden, und zwar besonders dort, wo die Blätter entfernt waren und die Wurzeln frei lagen. Das Roden der Futterrüben gestaltet sich meist schwierig, da der Boden durch viele Niederschläge sehr hart geworden ist; die Erträge entsprechen im allgemeinen nicht den Erwartungen. Von den Kartoffeln sind die flachliegenden hier und da erfroren, doch ist der Schaden im ganzen nicht erheblich. Häufig wird dagegen berichtet, daß die Futterpflanzen in den kalten Nächten in stärkerem Maße gelitten haben. Die Herbstbestellung konnte trotz mancher Behinderung so weit gefördert werden, daß wenigstens die Roggenausfaat zum größeren Teile beendet ist. Weizen ist noch wenig untergebracht, und man befürchtet, daß die Ausfaat dieser Frucht nicht mehr in vollem Umfang wird erfolgen können. Der Aufgang der Saaten wird durch das kalte Wetter sehr zurückgehalten.

Erntevorschätzung für Kartoffeln und Rüben. Die „Statistische Korrespondenz“ veröffentlicht in einer Sondernummer die Erntevorschätzung für Kartoffeln, Zucker- und Futterrüben in Preußen nach dem Stande von Anfang Oktober 1912: Kartoffeln, Anbaufläche 2 258 881 Hektar, voraussichtlicher Ertrag vom Hektar 15,05 Tonnen, im ganzen 34 003 372 Tonnen, 1911 geschätzte Mittelernie vom Hektar 14,42 Tonnen; Zuckerrüben, Anbaufläche 426 205 Hektar, voraussichtlicher Ertrag vom Hektar 30,71 Tonnen, im ganzen 13 090 708 Tonnen, 1911 geschätzte Mittelernie vom Hektar 29,69 Tonnen; Futterrüben, Anbaufläche 161 759 Hektar, voraussichtlicher Ertrag vom Hektar 40,39 Tonnen, im ganzen 6 533 477 Tonnen.

„Des hab's es nôt.“ oder auf Hochdeutsch: „Ihr habt es nicht.“ sagte in einer oberbayerischen Apotheke ein Bauer, der hereingeschaut hatte und gleich wieder hinaus wollte. Allein der auf seine Rundschau bedachte Apotheker hielt ihn, so schreibt man den „L. N. N.“, am Aermel fest und fragte ihn: „Na, Wetter, was hätten's denn gern?“ — „Des hab's es nôt.“ antwortete der Bauer. „Aber warum denn nicht, wir haben alles, was Sie brauchen.“ „Des hab's es nôt.“ „Wenn ich Ihnen aber sage, wir haben alles. Sagen Sie mir nur, was Sie brauchen.“ „Zum Ruckst, ds hab's es nôt, i fack's (siehe es) ja. Laß mi auff!“ „Nein, erst sagen Sie mir, was Sie wollen!“ „An Gosselsteda!“ Worunter ein Gosselsteden oder ein Peitschenstiel zu verstehen ist. Diese Medizin hatte der Herr Apotheker nun freilich nicht.

Vier Bergleute verschüttet. Auf Schacht II der „Beche“ (Präsident) (Böhmischer Bergwerksaktiengesellschaft) wurden am Freitag ein Steiger und drei Kohlenknepper während ihrer Berufsarbeit auf der 7. Sohle von plötzlich hereinbrechenden Gesteinsmassen verschüttet. Zwei Knepper gelang es mit knapper Not, sich zu retten, während der Steiger Choyh und der Knepper Gorny von der Außenwelt abgeschnitten wurden. Ueber das Schicksal der Verschütteten weiß man zur Stunde noch nichts.

Gedächtnisblätter.

Dienstag, 15. Oktober. 70 v. Chr. Der römische Dichter Virgil. * Andes bei Mantua. — 1608. E. Torricelli, Physiker. * Pianaleddo. — 1756. Kapitulation der sächsischen Armee bei Pirna. — 1758. J. H. Dammeyer, Bildhauer. * Waldbenach. — 1795. Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen. * — 1805. W. v. Kauffach, Maler. * Arosen. — 1810. Eröffnung der Universitäts-Bibliothek. — 1820. R. Phil. Fürst v. Schwarzenberg, österreichischer Feldherr. * Leipzig. — 1844. Fr. Nietzsche, Philosoph. * Rötten bei Lügen. — 1852. F. L. Jahn, der Turnvater. * Freiberg a. M. — 1870. Entnahme von Saffron durch die Deutschen. — 1904. König Georg von Sachsen. * Bismarck; Regierungsantritt des Königs Friedrich August. — 1910. Richard Koch, ehemaliger Präsident des Reichsbankdirektoriums, † Charlottenburg.

Der Oberbefehlshaber im Balkankrieg.

Der König von Bulgarien hat bekanntlich, da er über die stärkste Armee unter den vier gegen die Türkei verbündeten Balkanmächten verfügt, den Oberbefehl über die Truppen der Verbündeten übernommen. Natürlich wird er diesen Oberbefehl nur nominell ausüben, während die wirkliche militärische Leitung der Operationen in den Händen seines Generals Samow liegt, den unser Bild darstellt. Samow wurde 1858 geboren, ist also 54 Jahre alt. Seine militärische Ausbildung erhielt er in der Petersburger Kadetten-Schule, nahm dann unter dem Fürsten Alexander von Battenberg an dem bulgarischen Kriege gegen Serbien teil, wo er sich in der Schlacht bei Slivniza (1885) auszeichnete. Später war er lange Zeit bulgarischer Militärattaché in Petersburg und hierauf zweimal Kriegsminister. Die bulgarische Armee verdankt ihm den größten Teil ihrer vortrefflichen Entwicklung. Sie darf sich rühmen, nächst Rumänien und der Türkei, die bestorganisierte Armee der Balkanstaaten zu sein.



General Samow.

Ausführungsgeändert. Anträge verweigert. abgaben. Minister beschrankt werden. besondere abgaben.

Das ge. Wertver. streigen. sehr ab. Freunde in schön. Kapelle m. zum Wor. Herr Wil. Berecht. Im Na. und II. uns, daß. um an d. Ich beg. der Scha. aus Effe. ein gut. Entwick. unfertig. Berwollt. Unser B. aufzäh. Lage ob. Licht. gelotter. zu genie. in woch. gemessen. erfreuen. verehrt. üblich. seiner R. Frieden. es Ex. zu erhal. können. stimmen. helm II. versamm. Festsche. Herrn G. Rückst. Wertver. erst vor. Ehre der. Bereln z. Gelpödt. zwischen. liche Ar. bewußt. weniger. daß die. was die. was die. Bergarb. eine Mi. Arbeitge. vereine. durch de. Frauen. Jugend. Nach G. bleiben. vereint. blähen. Teiles d. Dorfsfell. aus. Teil des. allem d. wurden. reichen. vom Pu. des in. Gelegen. beteiligte.

Graben. nalen G. Straßen. meister. des Ver. am Fre. Veramm. Angestell. Vertrau. gestellten. scheider. Ebbers. Schubeis. Heinrich. führer R.

Ramen. abend in. Die Fest. hörigen. Die Weg. Rameral.

Lokales und Provinzielles.

* — **Kommunalabgabengesetz.** Die Anweisung zur Ausführung des Kommunalabgabengesetzes ist dahin abgeändert worden, daß eine aufsichtliche Genehmigung der Anträge von Gemeinden auf Zwangsverwaltung und Zwangsversteigerung von Grundstücken wegen rückständiger Gemeindeabgaben nicht mehr erforderlich ist. In einem neuen Ministerialerlaß wird ausgeführt, daß nach Aufhebung der beschränkten Vorschriften der älteren Verordnungen erwartet werden muß, daß seitens der Gemeinden nur in ganz besonderen Fällen Substitutionsanträge wegen rückständiger Abgaben gestellt werden.

* — **Wertverein der Schachtanlage Grillo I und II.** Das gestrige erste Fest des in diesem Sommer neu gegründeten Wertvereins des Schachtes Grillo I und II wurde am gestrigen Sonntag im großen Saale des Schützenhofes unter sehr zahlreicher Beteiligung der Mitglieder, sowie vieler Freunde einer wirtschaftsfriedlichen nationalen Arbeiterpolitik in schöner Weise begangen. Nachdem die Grimberger Bergkapelle mehrere Konzertsätze in wahrhaft musterhafter Weise zum Vortrag gebracht, begrüßte der Vorsitzende des Wertvereins, Herr W. Kumpf, die Festversammlung mit folgenden Worten: Verehrte Anwesende! Sehr geehrte Damen und Herren! Im Namen des Wertvereins der Schachtanlage Grillo I und II heiße ich Sie alle herzlich willkommen. Es freut uns, daß Sie unserer Einladung so zahlreich gefolgt sind, um an dem ersten Fest unseres jungen Vereins teilzunehmen. Ich begrüße besonders aber die Beamten und Angestellten der Schachtanlage und die Herren von der Bundesleitung aus Essen und von der Bezirksleitung aus Dortmund, die ein gut Teil mit beigetragen haben an der aufstrebenden Entwicklung unseres Vereins. Vor allem aber danke ich unsern hochgeschätzten Herrn Direktor, der als Vertreter der Verwaltung uns in jeder Beziehung tatkräftig unterstützt hat. Unser Bestreben ist ja, friedliche Arbeitsverhältnisse herbeizuführen für uns, die wir in fleißiger Arbeit schaffen unter Tage oder über Tage, im Schacht oder im hellen Sonnenlicht. Der heutige Festtag hat uns hier vereint, um nach getaner Arbeit im Kreise der Kameraden einige frohe Stunden zu genießen. Ich danke hier unsern Theaterkommission, die in wochenlangen Vorbereitungen für dieses Fest bemüht gewesen ist und uns heute mit ihren Darbietungen erfreuen wird. — Jetzt aber lassen Sie uns, meine verehrten Anwesenden, wie das bei patriotischen Männern üblich ist, zunächst unsern Kaisers gedenken. Unter seiner Regierung haben wir uns bisher eines goldenen Friedens erfreuen dürfen und wir haben die Zuversicht, daß es Sr. Maj. gelingen wird, uns auch fernhin den Frieden zu erhalten, damit wir ungehindert unserer Arbeit nachgehen können. Ich hoffe, daß Sie alle freudig mit mir einstimmen werden in den Ruf: Se. Maj. Kaiser Wilhelm II. lebe hoch! Begeistert stimmte hierauf die Festversammlung in den Gesang der Nationalhymne ein. Die Festrede hielt in Vertretung des durch Sterbefall verhinderten Herrn Heß, Herr Weiß aus Essen. Redner gab zunächst einen Rückblick über die Entstehung des hiesigen Vereins und die Wertvereinsbewegung im allgemeinen. Im Ruhrgebiet sei erst vor 4 Jahren der erste Wertverein gegründet worden. Erhebe den Männern, die es verstanden haben, einen solchen Verein zu gründen und in Mitleid zu bringen unter dem Gespött der freien Gewerkschaften. Es müsse Harmonie zwischen Arbeit und Kapital bestehen, nur dadurch seien friedliche Arbeitsverhältnisse herbeizuführen. Stolz und siegesbewußt können die Wertvereine in die Zukunft blicken. Nicht weniger als 110 Wertvereine blühen im Industriegebiet, so daß die Wertvereine jetzt nicht mehr danach zu fragen haben, was die Gegner machen, sondern die Gegner fragen müssen, was die Wertvereine machen. Redner fixierte sodann den Bergarbeiterstreik, bei welchem alle Beteiligten statt des Sieges eine Niederlage erlitten haben. Der Streik schädige den Arbeitgeber wie den Arbeitnehmer. Das Bestreben der Wertvereine sei, den Streik möglichst einzuschränken. Auch werde durch den Streik das Gemüt der Jugend verdorben. An die Frauen wandte sich der Redner mit der Bitte, die Jugend der Jugendabteilung des Wertvereins zuzuführen. Nach Ermahnung an die Kameraden, einig und fest zu bleiben, schloß Redner mit dem Wunsche, daß der Wertverein der Schachtanlage Grillo I und II weiter wachsen, blühen und gedeihen möge. Im weiteren Verlaufe des ersten Teiles des Programms brachte sodann noch Herr Schulte-Dorffeld in schwungvollen Worten der Toast auf die Damen aus. Sodann kam nach kurzer Pause der theatralische Teil des Festes an die Reihe, der den Mitwirkenden und vor allem der Jugendabteilung alle Ehre machte. Die Theaterstücke wurden gut und flott gespielt und ernteten die Darsteller reichen Beifall; aber auch die übrigen Vorträge wurden vom Publikum sehr beifällig aufgenommen. Den Schluß des in allen Teilen wohl gelungenen Festes machte ein Gelegenheitsständchen, an dem Alt und Jung sich rege beteiligten.

* — **Angestellten-Versicherung.** Seitens des Deutschen Gruben- und Pütten-Beamten-Vereins, des Deutsch-Nationalen Handlungsgehilfen-Verbands (Ortsgruppe Kamen), der Straßenbahner der Kleinbahn Anna-Kamen-Werne, des Wertmeister Bezirksvereins, des Deutschen Techniker-Verbandes und des Vereins für Handlungs-Commis von 1858, wurde in der am Freitagabend im Hotel Biermann stattgefundenen Versammlung für die am 3. November 1912 nach dem Angestellten-Versicherungsgesetz stattfindenden Wahlen als Vertrauensmänner und Ersatzmänner der versicherten Angestellten nachstehende Vorschlagsliste aufgestellt: 1. Markschreiber-Assistent Heinrich Urban, 2. Bürovorsteher Josef Ebbers, 3. Bahnverwalter Otto Wiebe, 4. Redakteur Heinrich Schubeis, 5. Schmiedemeister Franz Kufabbe, 6. Schaffner Heinrich Budde, 7. Geschäftsführer Fritz Jeromin, 8. Werksführer Richard Scharfberg, 9. Buchhalter W. H. Goldmacher.

* — **Die Vereinigung des 16. Armeekorps für Kamen und Umgegend** feierte am vergangenen Samstagabend im Saale des Herrn Paul Jordan ein Herbstfranzöschchen. Die Festlichkeit war seitens der Mitglieder und ihrer Angehörigen gut besucht und hat einen schönen Verlauf genommen. Die Begrüßungsansprache hielt der 1. Vorsitzende des Vereins, Kamerad Jul. Vorkstädt, welcher gleichzeitig auch das Kaiser-

hoch mit begeisterten Worten ausbrachte. Bei Konzert, Tanz und gemüthlicher Unterhaltung, wobei natürlich auch schöne Ueberraschungen für Damen und Herren nicht fehlten, flossen die Stunden schnell dahin. Allen Teilnehmern wird diese schöne Feier gewiß noch lange in Erinnerung bleiben.

* — **Die Vereinigung ehemal. 13er** hielt am gestrigen Sonntag eine Quartals-Versammlung ab. Der Vorsitzende, Kamerad Westhoff, eröffnete dieselbe mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser. Nach der Aufnahme neuer Mitglieder beschäftigte sich die Versammlung mit den Vorbereitungen des im nächsten Jahre stattfindenden Regiments-Jubiläums. Zu Delegierten des am Sonntag, den 20. cr. in Dortmund stattfindenden 7. Abgeordnetentages der Kameradschaft Vereinigung ehemal. 13er von Westfalen und Rheinland wurden die Kameraden Frieling und Nathan gewählt. Mit dem Delegiertentage ist die Fahnenweihe des Vereins „Alte Dreizehner“ verbunden und beschloß Versammlung, hieran teilzunehmen. Es ist erwünscht, daß die Mitglieder hierzu vollständig erscheinen, und wird die gemeinschaftl. Abfahrt noch näher bekannt gegeben. Mit einem Hoch auf die treue Kameradschaft schloß der Vorsitzende die Versammlung.

* — **Der hiesige Artillerie-Verein** hielt gestern abend unter dem Vorsitz des Kameraden Aug. Moellenhoff seine Monatsversammlung im Vereinslokale ab. Der Vorsitzende begrüßte die anwesenden Kameraden und ganz besonders die zur Entlassung gekommenen Reservisten mit der Mahnung, alle ihres Fahnenweibes zu gedenken und treu zu stehen zu Kaiser und Reich. Im Anschluß hieran wurde ein fröhliches dreimaliges Hurra auf den obersten Kriegsherrn ausgebracht. Beschlossen wurde sodann, den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers am Samstag, den 8. Februar n. J. zu feiern. Die Vorbereitungen sollen baldigst beginnen.

* — **Kaisergeburtstagsfeier** hiesiger militärischer Vereine im nächsten Jahre: Krieger- und Landwehrverein 26. Januar, Kavallerieverein 25. Januar, Marineverein 18. Januar, 16. Armeekorps 12. Januar, 16er Kadetkür 2. Februar, Artillerieverein 8. Februar, 56er und 158er 19. Januar.

* — **Im Hotel Biermann**, hier, tagte am 9. d. Mts. eine Versammlung des Kreisverbandes der Geflügelzüchtervereine im Stadt- und Landkreise Hamm, an der neben dem Vorstand noch die Vorsitzenden der angeschlossenen Vereine teilnahmen. Zunächst wurde die Kreisausstellung, welche am 7. und 8. Dezember d. J. im Saale des Gastwirts Lunte in Mettler stattfand, besprochen. Als Preisrichter für diese Ausstellung haben zugefagt die Herren Brüggemann, Anna und Wilhelm Kleffmann, Dörlinghausen. Die Programme und Anmeldebogen werden in nächster Zeit von Herrn Lehrer Budde-Mettler verhandelt werden. Am Nachmittag des ersten Ausstellungstages findet um 4 Uhr eine Delegierten-Versammlung und im Anschluß daran ein gemeinschaftliches Pfefferpotthastessen statt. Dann erstattet der Vorsitzende, Herr W. H. Hengst-Hamm, eingehenden Bericht über die stattgefundenen Provinzialverband-Verhandlungen, der nunmehr eine Vereinfachung des Verwaltungsbetriebes eintreten lassen will. Im Weiteren fanden noch allerlei Besprechungen über verschiedene Punkte der Tagesordnung statt. Allgemein wurde recht lebhaft debattiert, daß der Geflügelverein Kamen schon längere Zeit ohne jedwede Tätigkeit einen ruhigen Schlaf schläft. Nach den mit einigen rührigen Mitgliedern gepflogenen Verhandlungen besteht aber die Hoffnung, daß alsbald durch die Einberufung einer Generalversammlung, zu der schon jetzt alle Geflügelzüchter von Kamen und Umgegend bringend und herzlich eingeladen sind, in der der bestehende Verein neu belebt und ein neuer, rühriger und tatkräftiger Vorstand gewählt werden soll, daß der Verein Kamen demnächst unter seiner neuen Leitung wieder zu einer geblühenden Entwicklung gelangt zum Wohle der Allgemeinheit.

* — **Erhöhung der Preise für Schuh- und Lederwaren und Reparaturen.** Wegen der enormen Steigerung der Preise in Leder und sonstigen Bedarfsartikeln für das Schuhmacher-gewerbe beschloß die gestrige Versammlung der Schuhmacher-Innung die Preise für Reparaturen und fertige Schuhwaren um 10 Prozent zu erhöhen.

* — **Lotterie.** In die hiesige Kollekte der Königl. Preuß. Klassenlotterie des Herrn Carl Holtmann ist ein Gewinn von 80000 M. gefallen.

Dortmund, 11. Okt. Vor dem Schwurgericht hatten sich heute der 19-jährige Schlosser Friedrich Schwendebiel und der 17-jährige Arbeiter Johann Bachmann wegen vorläufigen Mordes und schweren Raubes zu verantworten. Die beiden Angeklagten, die in allen wesentlichen Punkten geständig sind, hatten am 20. August den 20-jährigen Arbeiter Josef Defarth in einem Wäldchen bei Brechten ermordet und beraubt und den Erlös des Raubes, 4 Mark, am selbigen Tage in einem Bier- und Automatenrestaurant durchgebracht. Die Angeklagten erklärten, sie hätten sich durch den Mord in den Besitz der Schätze des Getöteten setzen und in der Nähe von Haus eine Räuberbande gründen wollen; sie seien durch die Lektüre von Räuberromanen auf den Gedanken gekommen. Nach eingehender Vernehmung der Angeklagten, dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen und Zeugenverhör, wurde die Verhandlung um 1 Uhr abgebrochen und auf 3 Uhr vertagt. — In der Nachmittags-Sitzung des Schwurgerichts erklärte der medizinische Sachverständige, daß der Angeklagte Bachmann ein hochintelligenter Mensch sei, während beim Angeklagten Schwendebiel die typischen Anzeichen einer später zum Ausbruch kommenden Geisteskrankung vorhanden seien. Der Schutz des § 51 des Strafgesetzbuches könne Schwendebiel aber keinesfalls zugestanden werden. Dem Antrage des Verteidigers entsprechend beschloß das Gericht, einen zweiten medizinischen Gutachter zu hören und vertagte die Verhandlung auf unbestimmte Zeit.

Dortmund, 12. Okt. Schwurgericht. Unter der Anklage der Brandstiftung stand heute vor dem hiesigen Schwurgericht, in letzter Sitzung, der Hausführer Franz Schmidt aus Bochum. Der Angeklagte hatte den Boden eines Kleider-schranks mit Holzwolle bedeckt und zwei brennende Kerzen und eine Flasche Petroleum im Schrank aufgestellt. Das Feuer wurde jedoch entdeckt und durch Hausbewohner gelöscht. Obgleich der Angeklagte geständig war, das Feuer angezündet

zu haben, sprachen ihn die Geschworenen frei, offenbar, weil sie seiner Angabe Glauben schenken, er habe nicht ernstlich vorgehabt, das Haus (der Angeklagte wohnte bei dem Bäckermeister Bollmer in Aplerbeck) in Brand zu setzen, sondern lediglich vorgehabt, den Hausbesitzer in Schrecken zu setzen, damit er ihn vor der Zeit aus dem Mietverhältnis entlasse.

Bedum, 11. Okt. In der Nähe von Borbein schaute das Pferd des Landwirts Köllendorf die 19-jährige Dienstmagd Beckhonne fiel vom Wagen und geriet unter die Räder, wobei sie einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen sie kurz nachher starb.

Güterlohn, 14. Okt. Hier ist heute der Hauener Messerstecher festgenommen worden.

Witten, 11. Okt. Der Zuerungsausschuß hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, durch einen hiesigen Viehhändler holländisches oder dänisches Vieh zu beziehen; es soll im hiesigen Schlachthaus geschlachtet und durch Angestellte des Schlachthaus zum Selbstkostenpreis (76–80 Pfg.) verkauft werden. Die Abgabe ist nur in Mengen von 1 oder 2 Pfund gestattet.

Hierlohn, 11. Okt. In dem benachbarten Westig ist der Typhus ausgebrochen. Im Krankenhaus zu Sener ist gestern abend einer der Erkrankten gestorben, weiter starb heute morgen ein Kind, dessen Vater sich ebenfalls im Krankenhaus befindet.

Oberhausen, 12. Okt. Heute nachmittag gegen 5 Uhr sprang auf dem Güterbahnhof ein Wagen eines Güterzuges aus dem Geleis und rief noch zwei Wagen mit. Der gesamte Güterverkehr stockt. Die Räumung der gesperrten Geleise wird nicht vor Sonntag früh erfolgt sein.

Düsseldorf, 11. Okt. Auf der Düsseldorfstraße gerieten die Kleider eines 2-jährigen Kindes, das mit Streichhölzern spielte, in Flammen. Die erlittenen schrecklichen Brandwunden hatten den alshalbigen Tod des Kindes zur Folge.

Düsseldorf, 11. Okt. Die Zahl der Besucher der Städteausstellung ist nunmehr auf rund 650000 gestiegen; damit ist die bei dem Voranschlag angenommene Besucherzahl jetzt schon um ein Mehrfaches überschritten. In den letzten Tagen besuchten die Mitglieder des Preuß. Städtetages die Ausstellung, die namentlich die Pläne für den Wettbewerb Groß-Düsseldorf eingehend beschäftigten. Der anhaltend rege Besuch hat die Ausstellungsleitung veranlaßt, den Schluß der Ausstellung bis Sonntag, den 3. November, hinauszuverschieben.

Köln, 12. Okt. In der Nähe des Vorortes Deutz spielten zwei Knaben mit einer Patrone. Plötzlich erfolgte eine Explosion und einer der Knaben wurde lebensgefährlich verletzt.

Marientheide, 11. Okt. Im nahen Gimborn stürzte der Schreiner Volte, während er mit den Instandsetzungsarbeiten am dortigen Schloßthurm beschäftigt war, aus einer Höhe von 15 Metern so unglücklich in die Tiefe, daß er kurz darauf den schweren Verletzungen erlag.

Belgrad, 14. Okt. Eine heute um 9 Uhr früh in Ristowatz aufgegeben amtl. Depesche besagt, daß die türkischen Truppen 5 Uhr morgens die serbische Grenze überschritten und die serbischen Truppen angegriffen haben. Der Kampf ist im Gange.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: Peter Groß.
Kamen, Norddeutscher 37.

Baumaterialien-Handlung Steinhauerei

Lager in:
Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren,
Treppenstufen, Krippen, Spill- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwammsteinen, feuerfesten Steinen etc.

..... Weiß- und Wasserkalk.

Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zement-
beton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmal
in Marmor, Syenit und Sandstein.

Bekanntmachung.

Die Jagdpachtgelder der Stadt Kamen für die Jahre 1909, 1910 und 1911 gelangen am Dienstag, den 22. und Mittwoch, den 23. Oktober d. J., vormittags von 8–12 und nachmittags von 2–6 Uhr auf der Stadtkasse — Zimmer Nr. 9 — zur Auszahlung. Die Empfangsberechtigten haben eigenhändig zu quittieren. Die nicht abgeholt Gelder werden an die Armenkasse abgeführt.

Kamen, den 10. Oktober 1912.

Der Bürgermeister: v. Basse.



Hermann's Fahrpläne
à 60 Pfg.
Taschen-Fahrpläne
à 10 und 15 Pfg.
(gültig ab 1. Oktober 1912)
zu haben in der Buchhdlg. von
W. Felting,
Kamen, Markt.

Petroleum- Heizöfen

vorzügl. Fabrikat
garantiert
geruchlos
im Gebrauch
empfiehlt billigst

Fr. Frieling,
Kamen.

Erstlingswäsche kaufen Sie vorteilhaft bei **H. G. Thöling** Kamen, Bahnhofstr.



Heute morgen 1/4 4 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzem schweren Leiden im 80. Lebensjahre unser guter, treusorgender Vater, Grossvater, Bruder und Onkel, der

Rentner Heinrich Middendorf.

Um stille Teilnahme bittet

**Namens der Hinterbliebenen
H. Middendorf.**

Wassercourt, Westick, Altenmethler, Heeren, Wickede, Osttannen, den 12. Oktober 1912.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. Oktober, nachmittags 4 Uhr in Metbier statt.

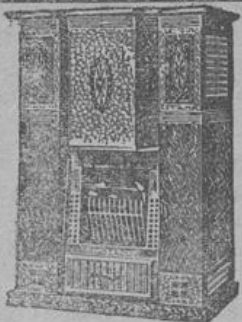
Mein grosses Lager

Oefen

renommiertester Systeme in jeder Preislage
bringe in empfehlende Erinnerung.
Viele hübsche neue Modelle.
Billigste Preisnotierungen.

Fr. Frieling
KAMEN.

Lieferung und Aufstellen gratis.
Ich bitte um Befichtigung meiner Ausstellung.



Wer bei Entkräftung,
Nerven-
schwäche

u. Abgespanntheit eines Kräftigungsmittels bedarf, kann nichts besseres tun, als Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle trinken. Dieses ausgezeichnete Heilmittel enthält in leichtverdaulicher, äusserst bekömmlicher Form alle wertvollen und kräftigenden Nähr- u. Mineralsalze, die der geschwächte Körper zu seiner Wiederaufrichtung bedarf. Dabei ist es von prickelndem Wohlgeschmack. Von zahlreichen Professoren u. Ärzten glänzend begutachtet. 95 Pf. in Kamen G. Jacobi u. G. Müller, Droga. In Bergamen: G. Jacobi.



Hier sind jeden Tag große und kleine

Schweine

Heinrich Bonhoff
Kamen, Bahnhof.

Maurer

auf sofort gesucht.
Neubau luth. Pastorat
Nordstrasse.

Zur Jagdsaison.

Ia. Jagd-
Patronen

erstklassige Fabrikate
sowie Hülsen,
Pulver, Schrott
empfiehlt
Fr. Frieling,
Kamen.
Telefon 171.

Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung.
Solche, die schon in Webereien
gearbeitet haben, werden be-
vorzugt.

Hermann Klein & Söhne.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension per
sophor oder später zu vermieten.
Näheres in der Geschäfts-
stelle d. Bg.

Zum 1. Nov. oder später
zwei Wohnungen
zu vermieten.

Künenerstrasse 5.

40 Btr. Runkeln

zu verkaufen.
Kamen, Bahnhofstrasse 43.

Kartoffeln
Rauhschalen und Updote
billigst.
Siedlanten. Heumann.

Die auf den

Pfand-Versteigerungen

nicht abgegangenen Sachen, wie

Männer-Kleidung Anzüge, Überzieher
Joppen, Hosen, usw.

Frauen-Kleider Röcke, Tailen,
Jacken, Mäntel

Bettwaren Ober- und Unterbetten,
Pfähle, Kissen

Uhren Taschenuhren
Regulateuruhren, Freischwinger

Musikinstrumente, Fahrräder,

Nähmaschinen,

Photographische Apparate usw.

können täglich in unseren Geschäftsräumen
zu sehr billigen Preisen gekauft werden.

Die Sachen sind teils gebraucht teils neu.

Pfandleihanstalt

A. Eick & Comp.

Dortmund

Nikolaistr. 5 beim Bezirkskommando Balkenstr. 38.

Zwei solide Leute erhalten
in einem ruhigen Haushalt an-
genehmes

Logis.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle d. Blattes.

Unverläss. Knecht

(17-18 Jahre) für sofort oder
später gesucht.

W. Hoffmann

Bierverlag u. Zuhrgeschäft.

Ein properes

Zweitmädchen

gesucht.

Weststrasse 30.

Nur kurze Zeit! Zum 1. Mal hier am Platze!



Privatgelehrter occulter Wissenschaften
Die berühmte Wahrsagedeutung

Nach langjährigen Reisen beurteile ich nach dem
Schema Mlle. Benormand von Paris, die Napoleon I.,
Kaiser Friedrich Wilhelm, Königin Josephine, Kaiser
Alexander von Russland vollständige Lebensschicksale
und Zukunft sagte.

Kamen, L. Rieder, Restaurant, Markt,
parterre, separater Eingang. Sprechstunden täglich
von morgens 10 Uhr bis abends 9 Uhr.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in
Kamen belegene, im Grundbuche von Kamen Band 14
Blatt Nr. 136 zur Zeit der Eintragung des Ver-
steigerungsvermerkes auf den Namen des Dachdecker-
meisters **Karl Brune zu Kamen** eingetragene
Grundstück Flur 21 Nr. 208 mit a) Wohnhaus Bahn-
hofstr. Nr. 32 mit Anbau und Hofraum, b) Lagerhaus,
c) Stallanbau, 4 ar 5 qm. groß mit 1230 M.
Nutzungswert am

16. Dezember 1912, vormittags 10 1/2 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichts-
stelle — versteigert werden.

Kamen, den 8. Oktober 1912.

Königliches Amtsgericht.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in
Kamen belegenen, im Grundbuche von Kamen Band 15
Blatt Nr. 194, zur Zeit der Eintragung des Ver-
steigerungsvermerkes auf den Namen des Schlosser-
meisters **Karl Troseheit zu Kamen** eingetragenen

Grundstücke Flur 23 Nr. 800 Auf dem Kugelbrink,
Nr. 41,85 ar groß mit 2,62 Tlr. Reinertrag und
Flur 23 Nr. 909 Wohnhaus und Wirtshaus, Schill-
strasse Nr. 90, mit Hofraum und Hausgarten 23,30
ar groß mit 1350 M. Nutzungswert, am

16. Dezember 1912, vormittags 10 1/2 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichts-
stelle — versteigert werden.

Kamen, den 8. Oktober 1912.

Königliches Amtsgericht.

Dritter Deutscher Jugendgerichtstag.

In der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M. begann am Donnerstag unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung des In- und Auslandes der Dritte Deutsche Jugendgerichtstag. Nach den Begrüßungsansprachen sprach als erster Redner Professor Friedrich Foerster-Zürich zu dem Thema: „Strafe und Erziehung, Sühne und Besserung“. Er führte aus: In neuerer Zeit ist auch in Deutschland die strafrechtliche Behandlung jugendlicher Delinquenten in steigendem Maße durch den Ausbau der pädagogischen Fürsorge ergänzt worden. Bei dieser Entwicklung aber ist die pädagogische Funktion der Strafe zweifellos zu kurz gekommen. Gewiß soll man Strafmittel und Strafvolzug pädagogisch verfeinern, die Erziehung der Strafe aber durch einen bloßen Verweis beraubt gerade das einwirkende Element der ausschlaggebenden Eintritte. Erziehung heißt kämpfen gegen den Leichtsinns. Jede Art von bedingtem Strafrecht fördert den Leichtsinns. Es heißt dann: einmal ist feinmal. Die Bewährungsfrist ist in ihrer wirklichen Form ohne wirklichen Sühne-Inhalt. Das soll keine Kritik der Jugendrichter und Jugendpfleger sein. Sie konnten im Rahmen der bestehenden Verhältnisse die Interessen der Jugend gar nicht anders wahren, als es tatsächlich geschehen ist. In völlig begreiflicher Weise ging ihre ganze Praxis darauf hinaus, die Jugendlichen vor den Gefahren und den bürgerlichen Konsequenzen des bisherigen Strafvollzugs zu bewahren. Aber eine wahrhaft erzieherische Behandlung des jugendlichen Delinquenten darf auf die Dauer hierbei nicht stehen bleiben. Das neu zu schaffende Jugendrecht hat vor allem von der Aufgabe beherrscht zu sein, den Jugendlichen die heilsame Wirkung der Strafe zu sichern, ohne sie moralisch oder bürgerlich zu gefährden oder zu ruinieren. Es wäre deshalb empfehlenswert, die Freiheitsstrafen der Jugendlichen teils mit pädagogisch wirksamen Verschärfungen, teils mit besonderen Sicherungen gegen schädliche Einflüsse zu umgeben, so durch die Erziehung besonderer Jugendgefängnisse in der Fürsorgeerziehung sollte soviel als möglich die Erziehung zur Freiheit im Auge behalten werden. Daher sollten die Gefängnisse zwar unter Pflanzung gestellt, aber solange als möglich in der Umgebung gelassen werden, in die sie ja doch wieder zurückkehren müssen. Eine solche Art von Fürsorge erfordert konsequenten Ausbau der Berufsverbundschaffen, besonders auch der Institution der Jugendpfleger. Die finanzielle Förderung des Kampfes gegen die jugendliche Kriminalität ist von der gleichen Bedeutung wie die Konfektionierung der militärischen Wehrkraft, denn von der sittlichen Gesundheit des Volkes hängt unsere ganze Tätigkeit in Krieg und Frieden ab.

Der zweite Referent zu diesem Thema, Professor Dr. Kriegsmann-Riel, führte aus: Der Vorschlag, bei Vorliegen eines besonderen erzieherischen Bedürfnisses auf Bestrafung des jungen Rechtsbrechers zu verzichten, und sich mit der Anordnung ausgiebiger Maßnahmen zu begnügen, unterliegt schweren Bedenken. Seine Verwirklichung würde dazu führen, daß den verwahrlosten Jugendlichen ein Privileg zuteil würde, das dem Nichtverwahrlosten vorenthalten bleibt. Trotz krimineller Verschuldung wird keine Strafe, sondern nur erzieherische Maßnahmen einzutreten haben, wenn die Schuld so gering ist, daß sie kein berücksichtigenswertes Ergänzungsbedürfnis hervorruft. Der Richter muß die Möglichkeit haben, minimaler Verschuldung jugendlicher Verbrecher gegenüber in größerem Umfang als bei Erwachsenen von der Strafe abzuweichen. Die Verbindung einer Schulaufsicht oder erzieherischer Maßnahmen mit der Strafaussetzung ist zu gewähren. Der Erziehungsgedanke muß im Rahmen der strafrechtlichen Reaktion selbst berücksichtigt werden. Dem dient die Anwendung einer Sonderfreiheitsstrafe für solche Jugendliche, die sich eines schweren Delikts schuldig gemacht haben. Dieses Prinzip gibt den erzieherischen Einwirkungen im Vollzug der Sonderstrafe die erforderliche Elastizität. Diese Regelung macht es auch überflüssig, der Strafe die Erziehungsfürsorge folgen zu lassen; zugleich entlastet sie die Erziehungsanstalten von einer außerordentlich schwierigen Aufgabe. Der außerordentlichen Strafe sind diejenigen Jugendlichen vorzubehalten, die sich einer schweren Straftat schuldig gemacht haben, die aber einer besonderen erzieherischen Fürsorge nicht bedürfen. Der Vollzug der von ihnen verdienten Strafe ist von dem Strafvollzug der Erwachsenen völlig zu trennen. Nur für den Fall, daß das System der unbedingten Verurteilung nicht akzeptiert werden sollte, kann trotz vieler Bedenken der Grundtag „Erziehung an Stelle der Strafe“ dem Gesetzgeber zur legislativen Verwertung empfohlen werden.

In der Diskussion trat Professor Wittermaier lebhaft dafür ein, daß bei den jugendlichen Delinquenten das Prinzip der Erziehung in den Vordergrund zu stellen sei. Eggelsen Hamm war mit dem Vorredner einer Meinung. Die Verwahrlosung der Jugend wird gefördert durch die frühzeitige Beschäftigung der Jugendlichen in der Fabrik und in der Industrie überhaupt. Man sollte nicht das Problem „Vergeltung oder Besserung“ in den Vordergrund stellen; bei Jugendlichen sei die Erziehung das wertvollste. — Geheimrat Fränkel-Breslau vertrat ungefähr denselben Standpunkt. Zum Schluß betonte Professor Foerster, daß der Unterschied zwischen seiner Ansicht und jener der übrigen nicht so groß sei; er sei auch mehr für die Erziehung als für die Strafe, aber die Erziehung erschöpfe sich nicht im Pädagogischen.

S. H.

Der montenegrinische Krieg im Gange.

Es wird bereits ernsthaft gerungen zwischen Montenegrinern und Türken. Bei den weiter unten näher beschriebenen Kämpfen handelt es sich um zwei getrennte militärische Operationen, die allerdings vermutlich einen gemeinsamen Endzweck, den Vormarsch auf Stutari von zwei Seiten aus, im Auge haben. Dulcigno, von wo aus die Montenegriner über den Bojanafluß die türkische Grenze überschritten haben sollen, liegt in der äußersten Südwestecke des Königreichs an der adriatischen Küste. Von dort aus könnte der Vorstoß gegen Stutari in nördlicher Richtung vor sich gehen. Zugleich dauert nach der — wenigstens

in Nachrichten aus montenegrinischer Quelle behaupteten — Niederwerfung des Forts Deschitsch unweit Podgorica die Schlacht um die Befestigungen der Stadt Tuzi an der Südostgrenze Montenegros an, nach deren Einnahme der Vormarsch auf Stutari auch in südlicher Richtung erfolgen soll. Der dritte Punkt, wo schon seit Tagen gekämpft wird, ist Berane an der Grenze des Sandschaks Nowibasar.

Was nun die Meldungen im einzelnen betrifft, so heben wir folgendes hervor: Eine amtliche Depesche aus Podgorica, der größten Stadt Montenegros, vom 10. besagt: „Der Kommandant der bei Dulcigno operierenden Truppen, General Martinowitsch, meldet, daß die Montenegriner den Bojanafluß überschritten und die ersten Kules (türkische Wachthäuser) an der Landesgrenze gegenüber dem stark besetzten türkischen Berge Tarabolsch genommen haben. — Heute vormittag ist die Befestigung Deschitsch gefallen. Die Montenegriner eroberten vier Geschütze. Der türkische Kommandant hat sich mit seiner Mannschaft ergeben. Den ganzen Tag dauerte die große Schlacht vor der Stadt Tuzi an, welche jetzt von dem gefallenen Deschitsch aus von den Montenegrinern beherrscht wird. Der erste Sieg wurde im montenegrinischen Lager mit unbefriedigendem Jubel aufgenommen. König Nikolaus verfolgte den Gang des Kampfes den ganzen Tag über von verschiedenen Positionen aus, auf der Linie von Podgorica bis zum Stutari.“ Daran schließt sich unter 11. folgende weitere amtliche Meldung aus Podgorica: „Die Montenegriner nahmen gestern Abend die türkische Befestigung von Shipcanik zwischen Deschitsch und der Stadt Tuzi an, welche jetzt von dem gefallenen Deschitsch aus von den Montenegrinern beherrscht wird. Die beiden Gegner gaben große Beweise von Heldennut. Bei den Montenegrinern herrscht freudige Stimmung wegen der beiden glänzenden Siege von Deschitsch und Shipcanik. Die Montenegriner kämpften an ihrer Seite mit viel Aufopferung. Spät am Abend empfing der König in seinem Hauptquartier den türkischen Kommandanten von Deschitsch, der mit seinen Soldaten nach Podgorica gebracht wurde.“

Auch Privatdepeschen bestätigen die montenegrinischen Erfolge. Wir erwähnen die zwei nachstehenden des „Tag“ vom 10. und 11. ds. Die erste lautet:

Heute vormittag 11 Uhr erklärten die Montenegriner die wichtigsten Befestigungen gegenüber Podgorica, den Berg Deschitsch, das Zentrum der türkischen Stellung, trotz heldenmütigen Widerstands der Türken. Viele montenegrinische Offiziere sind gefallen. Auf beiden Seiten sind die Verluste groß. Die Montenegriner haben vier Geschütze erobert. Die Montenegriner haben sich unter dem Schutz der Kanonen den weiteren Befestigungen des Deschitsch stark genähert. Der Oberbefehlshaber Kronprinz Danilo befindet sich auf dem Schlachtfeld. — Die vom 11. besagt: Unter Beteiligung der Wallisoren widerholten die montenegrinischen Truppen den ganzen Nachmittag den Angriff gegen die Befestigungen von Tuzi und bezogen dabei in vollem Maße ihre bewährte Tapferkeit. Das Ringen nahm erst spät am Abend ein Ende. Shipcanik wurde eingenommen. Da die Eroberung der Befestigungen Bogam und Branja wohl nur eine Frage kurzer Zeit ist, stehen dem Marsch der montenegrinischen Truppen nach Stutari keine Hindernisse mehr im Wege. Infolge der großen Ausdehnung der Kampfzone ist es bisher unmöglich, die Verluste zu konstatieren. Geiern wurde fünfzehn Stunden unaufhörlich gekämpft. Man verlor jetzt einen nachfolgenden Sturmangriff gegen Bogam.

Im übrigen liegen noch folgende zwei Depeschen des türkischen Kriegsministeriums vom 11. vor: Die eine besagt, daß die Montenegriner im Kampfe bei Berane gegen die türkischen Freiwilligenkorps bisher keine Erfolge zu verzeichnen hätten, und daß die Kämpfe fortwähren. Nach der anderen haben die türkischen Truppen die Angriffe der Bulgaren auf das Blockhaus Soghandadj Banit (Bezirk Dolapad) zurückgewiesen. Die Bulgaren verfierten die Stellungen bei Medondlepe und Nadipourda (Bezirk Tunrad); die Türken ergrißen entsprechende Maßnahmen. — In der Nacht zum 8. Oktober griffen die Griechen die türkische Stellung bei Louparinka (Bezirk Distata) an. Nachrichten über den Ausgang des Gefechts fehlen.

Ueber das Verhalten der Balkanmächte besagt im übrigen noch ein Belgrader Telegramm des „Tag“: „In hiesigen wohlunterrichteten Kreisen wird der Ausbruch des allgemeinen Balkankrieges als unvermeidlich angesehen. Jede weitere diplomatische Aktion wird als zwecklos bezeichnet. Der Beginn der Feindseligkeiten wird spätestens am Montag erfolgen. Die Vertiefung des Krieges wird dem Belgrader Publikum durch einen Kanonenschuß von der Festung bekanntgegeben.“

Die Herren Diplomaten

haben inzwischen am 10. in Konstantinopel den Kollektivschritt unternommen. Die überreichte Note lautet: Die Botschaften sind von ihren Regierungen beauftragt worden, der Pforte mitzuteilen, daß die fünf Mächte von der öffentlich angekündigten Absicht der türkischen Regierung Kenntnis nehmen, Reformen im Sinne des Artikels 23 des Berliner Vertrages und des Gesetzes vom Jahre 1880 einzuführen, Reformen, die die Verwaltung der europäischen Türkei zuläßt, und Maßregeln, die geeignet sind, ihre Verwirklichung im Interesse der Bevölkerung zu sichern, wobei es sich versteht, daß die Reformen die territoriale Integrität des osmanischen Kaiserreiches nicht antasten. Die Mächte werde diese Reformen unverzüglich mit der Pforte beraten. Wenn Pulver knallt, hat Papier wenig Wert mehr!

F. K.

Letzte Meldung.

Nach einer Meldung des „Tag“ vom 11. ds. Abends aus Belgrad wurde dort die Kriegserklärung Serbiens für den Nachmittag 3 1/2 Uhr erwartet; Bulgarien dürfte Sonnabend nachfolgen. — Die Berliner Börse erlebte Freitag einen neuen Kurszusammenbruch.

Deutsches Reich.

Fehde zwischen dem Bund der Landwirte und der Regierung. Eine Erklärung des Bundes der Landwirte, die Donnerstag früh in der „Deutschen Tageszeitung“ veröffentlicht wurde, geht mit der Regierung scharf ins Gericht. Sie erklärt, daß die Regierung mit ihren Steuerungsmaßnahmen der „gewissenlosen Demagogie und unwahren Agitation der Demokratie nachgegeben und daß sie zu Mitteln gegriffen habe, die lediglich auf Kosten der deutschen Landwirtschaft gehen.“ Die Regierung dürfe sich daher auch nicht wundern, „wenn sie damit den Anschein erweckt, daß ihre Maßnahmen durch die Absicht veranlaßt sind, dem Geshrei der Demokratie nachzugeben und den mehr oder weniger durchsichtigen Bestrebungen der

Interessenten an der argentinischen Fleischeinfuhr entgegenzukommen und hierdurch den Glauben hervorruft, daß sie tatsächlich den Standpunkt dieser Kreise vertritt und fördert.“ Die Folgen der Regierungsmaßnahmen werden eine verhängnisvolle Verminderung des Vertrauens der deutschen Landwirtschaft zur Regierung sein, und man könnte sich keine stärkere Preisgabe des Grenzschutzes gegen die Gefahr der Seucheneinfuhr denken, als die gewährte Einfuhrerleichterung, insbesondere von Rußland und den Balkanstaaten. In diesem scharfen Ton geht es fast eine Spalte lang weiter. Die „Nordd. Allg. Z.“ ist diesmal im Antworten prompt gewesen. Bereits am Donnerstagabend brachte sie an der Spitze ihres Blattes folgende Gegenerklärung:

„Der Bund der Landwirte veröffentlicht durch seinen engeren Vorstand eine Erklärung über die Steuerungsmaßnahmen, die sich weit von einer objektiven Beurteilung der Regierungssituation entfernt. Zur Sache bemerkt die Erklärung, die Ursache der Teuerung liege in der fehlerhaften Organisation der Vermittlung zwischen dem Erzeuger und dem Verbraucher des Fleisches. Hier hätte die Regierung einlegen müssen. Dabei wird verschwiegen, daß die angeführten Erleichterungen des Vieh- und Fleischimportes ausdrücklich an Bedingungen geknüpft sind, die eine bessere Organisation der Fleischversorgung bezwecken. Die Erklärung unterläßt auch, zu sagen, welche Besserungsvorschläge der Bund der Landwirte selbst auf diesem Gebiete zu machen hätte. Statt dessen wird der Regierung vorgeworfen, sie erwecke den Anschein, „daß ihre Maßnahmen durch die Absicht veranlaßt sind, dem Geshrei der landwirtschaftlichen Demokratie nachzugeben und den mehr oder weniger durchsichtigen Bestrebungen der Interessenten an der argentinischen Fleischeinfuhr entgegenzukommen, und hierdurch den Glauben hervorruft, daß sie tatsächlich den Standpunkt dieser Kreise vertritt und fördert.“ Darf sich noch über „hegemonische Agitation“ seiner Gegner beklagen, wer mit solchen Insinuationen arbeitet? Ein solcher Ton kann auch nicht durch die Annahme entschuldigt werden, daß sich in der Aktion der Regierung eine Anwendung von der bisherigen Wirtschaftspolitik anzeige. Denn diese Annahme ist willkürlich und mit den programmatischen Erklärungen bei Erlaß der vorübergehenden Steuerungsmaßnahmen unvereinbar. Die Regierung dient durch Anerkennung der durch die Fleischsteuerung geschaffenen Belastung weiter Volkseile und durch den ersten Versuch, ihr entgegenzuwirken, der Sicherung der bestehenden Wirtschaftspolitik besser als durch gleichgültige Untätigkeit. Dagegen können, wie wir glauben, so einseitige Kundgebungen, wie die vorliegende des Bundes der Landwirte, nur dazu beitragen, die Vertretung der bisherigen Interessen der Landwirtschaft und der Industrie gleichmäßig wahrnehmenden Politik des Schutzes der nationalen Arbeit zu erschweren.“

Die „Frankf. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Die Regierung hat ganz recht. Nur hätte sie dann eben wirklich einen „ernsten“ Abhilfeversuch machen müssen, statt durch Beibehaltung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes, der Futtermittelzölle, der Getreideaufuhrprämien usw., ihre Aktion selbst zu fähmen.“

Der frühere Staatssekretär des Reichsjustizamts, Wirtl. Geheimrat Dr. Arnold Nieberding, ist am Donnerstag in Berlin nach längerem Leiden gestorben. Er war zu König in Westpreußen am 4. Mai 1838 geboren worden. Am 1. August 1893 trat er an die Spitze des Reichsjustizamts und erwarb sich große Verdienste. Vor noch nicht drei Jahren trat er in den Ruhestand. Mit dem Zustandekommen des Bürgerlichen Gesetzbuches ist sein Name unauslöschlich verbunden.

Auf dem Christlichen Gewerkschaftstreffen in Dresden verbreitete sich am Donnerstag der Staatsminister a. D. Frhr. v. Berlepsch über das Thema: „Das gewerbliche Schieds- und Einigungswesen“. Frhr. v. Berlepsch sprach zunächst seine Genugtuung über die Kundgebung des ersten Tages der Verhandlungen aus, daß die Christlichen Gewerkschaften an ihrer Organisation und ihren Grundsätzen festhalten wollten. Zu seinem Thema übergehend, behandelte Redner die Schäden, die durch Ausstände und Aussperrungen verursacht werden und untersuchte die Frage, ob die bisher eingeschlagenen Wege zur friedlichen Beilegung von Streitigkeiten usw. als hinreichend anzusehen seien. Diese Frage müsse verneint werden. Bei einem Fortschritte auf dem Gebiete müsse davon ausgegangen werden, daß die eigentliche brauchbare Grundlage eines Schieds- und Einigungswesens die Organisation der beiden Parteien sein müsse. Die bisher eingeschlagenen Wege seien teils durch die Gesetzgebung des Reiches (Errichtung von Gewerbegerichten und Einigungsämtern), teils durch Selbsthilfe der Beteiligten (Tarifverträge, Schlichtungskommissionen usw.) eröffnet worden, und beide Wege müßten auch in Zukunft in Anspruch genommen werden. Das wichtigste sei, daß alsbald in einem Reichseinigungsamte eine Instanz geschaffen werde, die den Parteien den Weg zur Verhandlung ebene und die friedliche Beilegung von Streitigkeiten vermittele. Dabei soll von dem Prinzip des Zwanges mit Ausnahme des Erscheinungs- und Verhandlungszwanges abgesehen werden. Die Gesellschaft für soziale Reform sei gern bereit und erwarte eine entsprechende Erklärung von der anderen Seite, in Gemeinschaft mit den Arbeitern in den christlichen Gewerkschaften die Frage zu erörtern. Wollen wir, so schloß der Redner, erfolgreiche Sozialpolitik für die Arbeiter machen, so können wir sie nur mit den Arbeitern machen. Nachdem noch der Verbandsvorsitzende Kurtzschke-Röll zu demselben Thema gesprochen hatte, wurde die vom Referenten aufgestellte Resolution mit einigen Zusatzanträgen angenommen und darauf der Kongreß geschlossen.

„Gegen die Agrarierherrschaft!“ Unter dieser Spitzmarke bringt der „Vorw.“ einen langen Artikel im Sperrdruck, in welchem es am Schluß heißt:

Am 22. Oktober tritt der preussische Landtag zusammen. Hinter den durch die Dreiklassenwahlrecht gestützten Bauern will man die Regierung in ihrer Untätigkeit gegen die Teuerung bestärken. Und auch die Regierung, die vor dem kleinsten Scheinangriff der Junker zusammenschreckt, sucht dort Rückendeckung vor den Angriffen, die sie bei gesunden Zuständen im Reichstage von den Volksvertretern schon erfahren hätte. Aber wenn auch das preussische Schienparlament den Arbeitern fast völlig verschlossen ist, so soll doch die Stimme des Volkes der Regierung und ihren Auftraggebern deutlich genug ins Ohr schallen. Am Sonntag, dem 20. Oktober, veranstalten die Entrechteten in ganz Preußen große öffentliche Kundgebungen, um gegen Teuerung und Dreiklassenwahlrecht zu protestieren. Die Arbeitermassen Groß-Berlins werden im Treptower Park zusammentreffen, um dem Willen der Hauptstadt des preussischen Reiches Ausdruck zu verleihen. Die Lösung heißt: Nieder mit dem Dreiklassenwahlrecht! Fort mit dem agrarischen Zollwucher!

g
kräftigung,
ven-
väche
eines Kräfti-
dorf, kann nichts
Altbuchhorster
Starkquelle
ausgezeichnete
hält in leichtver-
bestimmlicher
vollen und kräfti-
Mineralsalze,
ächte Körper zu
frischung bedarf
von pridelndem
Von zahlreichen
Arzten glänzend
95 Pf. in Ramen
Müller, Droga-
n: S. Jacobi.
eben Tag große
weine
ich Bonhoff
en, Bahnhof.
rur
rt gesucht.
uth. Pastorat
rdstraße.
gdsaison.
tagd-
ronen
ge Fabrikate
Hülsen,
Schrott
fehlt
rieling,
men.
on 171.
erinnen
de Beschäftigung.
on in Webereien
en, werden be-
lein & Söhne.
Bimmer
ne Pension per
ter zu vermieten.
n der Geschäfts-
Nov. oder später
ohnungen
Rüenerstraße 5.
Runkeln
ertausen.
Bahnhofstraße 43.
töffeln
a und Uptodate
iligt.
Heimann.

Ausland.

Italienisch-türkischer Friedensschluß?

Nach den letzten am Freitagabend in Paris eingetroffenen Nachrichten aus türkischer Quelle ist die Beilegung der letzten Schwierigkeiten in den Friedensunterhandlungen zwischen Italien und der Türkei als unmittelbar bevorstehend anzusehen, so daß die Unterzeichnung des Friedens möglicherweise schon diesen Sonnabend erfolgen dürfte.

Hof und Gesellschaft.

Großherzoginwitwe Luise von Baden ist Donnerstag vormittag 8 Uhr 36 Minuten vom Bahnhof Friedrichstraße in Berlin nach Jülich abgereist, wo sie durch das Prinzenpaar Heinrich Reuß XXXII. j. B. empfangen wurde. Die Herrschaften begaben sich hierauf nach Schloß Trebschen. Die Weiterreise war für Freitag nachmittag um 5 Uhr in Aussicht genommen.

Der Kaiser trifft am 24. Oktober in Weimar ein, um an den Feierlichkeiten anlässlich der Taufe des Erbprinzen von Sachsen-Weimar-Eisenach teilzunehmen. Die Taufe findet am 25. Oktober im großherzoglichen Residenzschloß in Weimar statt. Am Tage vorher ist Hofjagd. Als Gäste werden ferner noch anwesend sein: Prinz Heinrich der Niederlande, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein sowie Prinz Adalbert von Sachsen-Weimar. Zu den Tauffestlichkeiten haben 36 Fürlichkeiten ihr Erscheinen in Aussicht gestellt.

Heer und Flotte.

Zum Brande des Luftschiffes „M 3“. Die Aufklärungsarbeiten in der mit den Trümmern des „M 3“ angefüllten Halle zogen sich am Donnerstag bis in die Nachmittagsstunden hin. Eine aus Hauptmann v. Jena und Major Sperling bestehende Kommission untersuchte eingehend die Gondel und die Motoren. Dabei wurde festgestellt, daß das Rieselgerät vollständig zerstört und kaum mehr zu gebrauchen ist. Dagegen scheinen die Motoren weniger gelitten zu haben, als man anfänglich annahm. Dagegen sind bei dem Brande die in der großen Halle lagernden Hüllen des „M 1“ und „M 2“ zum Teil arg beschädigt worden. Die Prallluftschiffe werden, sobald ihre Übungsperiode vorüber ist, demontiert, das Gas abgefüllt und die Hüllen, die zusammengelegt nur einen kleinen Raum beanspruchten, aufbewahrt. Die Hüllen der beiden erwähnten Luftschiffe wurden nun im hinteren Teil der großen Halle, in deren vorderem Teil der „M 3“ lag, zusammengelegt und mit Decken eingehüllt aufbewahrt. Die Gondeln, Motoren und Rieselgeräte waren dagegen in der Werkhalle untergebracht, die vom Feuer gar nicht berührt worden ist. Es wird einer mehrwöchentlichen Reparatur bedürfen, um die Gaszellen wieder betriebsfähig zu machen.

Zum Untergang des englischen Unterseebootes. Donnerstag nachmittag wurde eine eindrucksvolle Trauerfeier an der Stelle abgehalten, wo das Unterseeboot „B 2“ gesunken ist. Zahlreiche Kriegsschiffe waren zugegen. Die Hamburg-Amerika-Linie war durch ihre Londoner Agenten vertreten, die sich an Bord eines Schleppdampfers befanden, auf dem die deutsche Flagge und die Flagge der Gesellschaft halbmaht wehten.

Die Fernfahrt des Marineministers von Friedrichshafen nach Berlin, die für Donnerstag in Aussicht genommen war, wurde verschoben, da zuvor noch einige Neuerungen bei Probefahrten geprüft werden sollen.

Aus aller Welt.

Sechsfacher Gasmordversuch. In der Herderstraße zu Hamburg verfuhr der Arbeiter Grimm, ein starker Alkoholik, der in der letzten Zeit häufig arbeitslos war, seine ganze Familie durch Gift umzubringen. Kurz nachdem die Familie Kaffee getrunken hatte, stellten sich bei der Frau und den fünf Kindern im Alter von 5 bis 13 Jahren schwere Vergiftungserscheinungen ein. Die Untersuchung ergab, daß der Kaffee starke Giftmengen enthielt. Die Schwerkranken wurden ins Krankenhaus gebracht. Grimm wurde bald ergriffen und in Untersuchungshaft abgeführt.

Von Wilddieben erschossen. In der Gegend von Viernheim in Rheinhessen treiben seit einiger Zeit gefährliche Wilddiebe ihr Unwesen. In der vergangenen Woche wurde der Forstinspektor Erdt erschossen. Am Donnerstag fand ein Renkontre zwischen Wilddieben und dem Wildschützen Schweidert statt, bei dem dieser von dem 27-jährigen Arbeiter Faltermann, einem bekannten vorbestraften Wilddieb, erschossen wurde.

Meuterer auf einem deutschen Dampfer. Auf dem der Deutschen Reederei G. m. b. H. in Hamburg gehörenden Dampfer „Gott Menzell“, der sich auf der Fahrt von den Azoren nach Kopenhagen befindet, meuterten drei Offiziere und achtzehn Mann. Portugiesische Soldaten verhafteten die Meuterer und brachten sie ins Gefängnis nach Funchal, von wo sie mit dem nächsten Transport nach Hamburg geschickt werden sollen.

Kurze Inlands-Chronik.

Tödlicher Unfall auf der Jagd. Bei der Rückkehr von der Jagd entlief sich auf dem Neustädter Bahnhof in Magdeburg das Gewehr des Stadtverordneten und Großkaufmanns Kragenstein. Die Schrotladung ging ihm ins Herz, und er war sofort tot.

Sohnvergiftung. Die niederschlesischen Kohlenverwaltungen in Waldenburg haben die Bergarbeiterlöhne um 10 Pfennig für die Schicht erhöht, was eine Erhöhung des Einkommens der Bergarbeiterschaft um 1/4 Millionen Mark jährlich bedeutet.

Fleischvergiftungen. Die Familie des Arbeiters Randal in Schöneberg an der Elbe ist unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Frau und ein zwölfjähriger Sohn sind bereits gestorben. Es wird Vergiftung durch Hackfleisch vermutet.

Ein ungetreuer Anwalt. Rechtsanwalt Hermann Friedrich Böhmer aus Dresden ist nach Unterschlagung von zwanzigtausend Mark flüchtig geworden. Böhmer war beim Landes- und Amtsgericht tätig und besaß eine ziemlich ausgedehnte Praxis. Er hat jetzt die Gelder seiner Klienten unterschlagen.

Bei der Arbeit zerquetscht. Auf der Eisenhütte Phönix gerieten zwei Arbeiter bei Reparaturarbeiten in eine Gefäßmaschine und wurden zerquetscht. Beide waren sofort tot.

Fabrikpionage? Die Postzeit verhaftete in Ohligs im Kreise Remscheid den angeblichen französischen Ingenieur Pierre Guillaud aus Bourgoin in Frankreich unter dem Verdacht der Fabrikpionage. Er arbeitete als Schlosser

seit etwa 1 1/2 Jahren in einer Maschinenfabrik und soll versucht haben, Fabrikationsgeheimnisse für eine französische Firma zu entwenden.

Kurze Auslands-Chronik.

Der medizinische Nobelpreis für 1912 wurde dem Dr. Alexis Carré am Rockefeller-Institut in Neuport für seine Arbeiten über die Gefäßnaht und die Transplantation von Organen verliehen. Der Preis beläuft sich in diesem Jahre auf etwa 195 000 Franc.

Ein Zyklon im Weißen Meere. Ein Zyklon hat im Weißen Meere viele Segelschiffe beschädigt. Im Golf von Omega treiben von der Besatzung verlassene Wracks. Vier Segelschiffe sind zerschellt, fünf Mann ertrunken.

Brand eines Spiritusdampfers. Der Dampfer „Bagundes Barello“ des Argentinischen Handels ist infolge Explosion der Spiritusladung an der Küste von Seripe verbrannt. Neunzehn Personen sind umgekommen.

Vermischtes.

Ein Jubiläum der Hausnummer. Die Numerierung der Häuser, diese uns selbstverständliche und unentbehrliche Einrichtung, kann in diesem Jahre, so schreibt man der „Frankf. Ztg.“, ein Jubiläum feiern. Wie aus Regiers „Histoire de l'Administration de la Police de Paris“ bekannt ist, nahm im Jahre 1512 ein Architekt die erste Numerierung eines Häuserviertels in Paris vor, indem er einen Komplex von sieben Grundstücken mit fortlaufenden Zahlen versah. Sein Beispiel fand zunächst keine Nachahmung, erst später, in den Jahren 1726-65, wurde in der französischen Hauptstadt zu verschiedenen Malen angeordnet, daß die Neubauten in den Faubourgs mit Nummern versehen werden sollten. Endlich, 1789, führte das republikanische Regime die allgemeine Numerierung zur leichteren und übersichtlicheren Verteilung der Steuern, nicht aber aus Rücksicht auf den Verkehr ein. — Bald darauf machte man auch in Wien Versuche, die Häuser durch Zahlen zu bezeichnen, und das bewog den „Königlichen Geheimen Kriegsrath und Stadtpräsidenten“ Eisenberg in Berlin, am 5. Januar 1798 eine Numerierung der Häuser, wenn auch in recht unpraktischer Weise, vorzuschlagen: sie sollten nämlich durch die ganze Stadt gezählt werden. Eine Rabinetsorder vom 16. Januar 1798 gab den Auftrag zur Numerierung, die dann aber straßenweise erfolgte.

Geräute Professoren eine Fabel. Professor (als die Frau einen neuen Hut haben will): „Ich habe dir doch erst am 3. Mai einen neuen Hut gekauft.“ — Die Frau Professor: „Und da heißt es immer, ihr Professoren seid geräute!“

Aus dem Gerichtssaal.

Urteil im Prozeß Sattler. Der wegen Depotunterschlagung angeklagte „Bantier“ Sattler wurde vom Schwurgericht des Landgerichts I in Berlin nach achtstündiger Verhandlung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Zum Spionageprozeß Kugelmann. In dem Spionageprozeß Kugelmann wurde Donnerstag nachmittag 4 1/2 Uhr vom Reichsgericht das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde wegen versuchten Betrags militärischer Geheimnisse zu sechs Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Zulassung der Polizeiaufsicht verurteilt. Vier Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Verurteilte Mörder. Das Schwurgericht zu Mannheim hat nach zweitägiger Verhandlung die beiden Angeklagten Beutel und Krebs, die am 26. Mai d. J. den Studierenden der Sprachwissenschaften Hilmar Krjes aus Norden auf dem Ragenbühl bei Eberbach ermordet hatten, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Leutnant und Witzelschreiber unter Meineidsanklage. Das Kriegsgericht der vierten Division in Bochum verhandelte am Donnerstag gegen den Leutnant Breith und den Witzelschreiber Kischewsky vom Infanterieregiment Nr. 6 in Weidenburg im Elbisch wegen Meineidsverdachts. Das „Sozialdemokratische Volksblatt“ hatte vor einiger Zeit einen Artikel über angebliche Beschimpfungen eingezogener Landwehrleute durch Major Hunt, Leutnant Breith und Witzelschreiber Kischewsky veröffentlicht. Es kam zu einem Beleidigungsprozeß gegen das „Sozialdemokratische Volksblatt“, bei dem einige Landwehrleute unter Eid ausagten, daß die Beschimpfungen gefallen seien, während der Leutnant und der Witzelschreiber ihrerseits unter Eid ausagten, die Beschimpfungen nicht gebraucht zu haben. Das Gericht, das unter Ausschluß der Öffentlichkeit tagte, kam zu einer Freisprechung der beiden Angeklagten.

Ein verklärtes Leben.

Nach dem Italienischen von W. Walter.

(Schluß des vorigen.)

„Du bist wie der Prinz im Märchen, Cesar!“ rief die junge Gräfin im Laufe des Gesprächs entzückt aus. „Alles was Du tust, ist großartig. O, wie angenehm ist es, reich zu sein, — es gibt auf der ganzen Welt nichts Besseres!“

„Auf der Liebe!“ warf Fabio ein.

Ihre Augen nahmen sofort einen zärtlichen Ausdruck an. „Natürlich die Liebe ausgenommen!“ lächelte sie. „Und wenn man beides besitzt, Liebe und Reichtum, ist das Leben ein Paradies!“

„Ein so schönes Paradies,“ stimmte er bei, „daß man sich gar nicht nach dem Himmel sehnt. Wirst Du mir auch die Erde zum Paradies machen, Nina, oder liebst Du mich nicht mehr wie deinen verstorbenen Gatten?“

„Warum sprichst Du so oft von ihm, Cesar?“ erwiderte sie mit leichtem Schmollen, „ich bin dessen wirklich überdrüssig! Man liebt nicht, stets an die Toten erinnert zu werden, — man weßt sie damit doch nicht wieder auf. Laß sie ruhen, caro mio, und glaube mir, wenn ich Dir sage, daß ich nur Dich, Dich allein liebe!“

„Um meiner selbst oder um meines Geldes willen?“ unterbrach er sie halb neckend, sie blickte an sich ziehend.

„Wie kannst Du so fragen? Glaubst Du, Reichtum allein könne meine Liebe gewinnen? Nein, Cesar, ich liebe Dich um Deines eigenen Verdienstes willen!“

Er lächelte bitter, aber sie bemerkte es nicht.

„Für dieses süße Wort,“ sagte er, nachlässig mit ihren goldschimmernden Locken spielend, „soltest Du belohnt werden. Du nimmst mich vorhin einen Märchenprinz, vielleicht verdienst ich den Titel mehr als Du ahnst. Gedenkst Du der Juwelen, die ich Dir im Anfang unserer Bekanntschaft schickte?“

„Wich erinnern?“ rief sie aus. „Sie sind ja mein schönster Schmuck, würdig einer Königin!“

„Nun wohl, sie sind nur Kleinigkeiten gegen die Kostbarkeiten, die ich noch besitze und die ich Dir zu verehren gedenke.“

„O, laß sie mich sehen!“ bat sie eifrig, während ihre Augen vor Erwartung und Habgier leuchteten. „Wenn sie noch schöner sind als die, die ich bereits habe, müssen sie ja wunderbar sein. Und Du hast sie alle mir bestimmt?“

„Alles für meine Braut!“ sagte er, den Arm um sie legend. „Ein kleines Schatzkästchen: Rubinen, so rot wie

Blut — Diamanten, so funkelnd wie ein gezückter Dolch — Saphire, so blau wie der Blüßstrahl — Perlen, so weiß und rein wie die Hand eines toten Kindes — Opale, so wechsellüch wie die Liebe eines Weibes! Ja, all diese Kostbarkeiten sind für Dich, bellissima, Du brauchst sie nur zu nehmen und ich wünsche, daß sie Dir Freude bereiten!“

„O, wie herrlich!“ rief sie glückselig. „Ich werde die schönsten Juwelen in ganz Neapel besitzen! Wie werden die anderen Frauen mich beneiden! Doch, wo hast Du Deine Schätze, Cesar? Ich möchte sie sehen — jetzt gleich!“

„Noch nicht!“ wehrte er ab, „morgen abend, — an unserem Hochzeitstage sollst Du sie erhalten. Und auch ein Versprechen, das ich Dir gab, werde ich dann einlösen. Du sprichst einmal den Wunsch aus, mich ohne die dunklen Augengläser zu sehen, nicht wahr?“

„Ja,“ murmelte sie, „ich wollte gern wissen, wie Du wirklich aussiehst.“

„Ich fürchte, Du wirst enttäuscht sein,“ meinte er ironisch, „es ist kein Vergnügen, meine Augen anzuschauen.“

„Das macht nichts!“ entgegnete sie heiter. „Ich will sie nur einmal sehen; wir brauchen ja keine Beleuchtung, wenn das Licht Dir weh tut.“

Für kurze Zeit schied es mir nicht. Und nun sage, wirst Du mir morgen abend folgen, damit ich Dir die Edelsteine zeigen kann? Sie sind von unschätzbarem Werte und ich biete sie Dir als Morgengabe. Wirst Du damit zufrieden?“

Statt aller Antwort schlang sie die Arme um seinen Hals und küßte ihn. Er zuckte unter ihrer Berührung zusammen, als sei sie eine giftige Schlange. Und war sie es denn nicht auch? Hatte sie nicht sein Leben vergiftet, es auf immer zerstört?

„Du bist so gut, so großmütig, Cesar!“ sagte sie in einschmeichelndem Tone, „der beste aller Männer! Nur eins stört mich zuweilen —“

„Und was wäre das?“ forschte er gespannt.

„Eine entfernte Ähnlichkeit mit meinem verstorbenen Gatten. Vielleicht bilde ich es mir nur ein, — es ist gewiß ein recht törichter Gedanke von mir, aber ich bin in der letzten Zeit so unruhig und nervös, obgleich ich keine Ursache dafür angeben vermag. Doch sprechen wir nicht davon! Wann wirst Du mir Deine Schätze zeigen?“

„Morgen abend! Während des Balles schlüpfen wir heimlich davon und ehe man uns vermisst, sind wir wieder zurück.“

„Ist der Platz, wo Du die Juwelen verborgen hast, so nahe?“

„Warum bringst Du sie mir aber nicht lieber hierher?“

„Es sind zu viele und ich weiß nicht, welche Du vorziehen wirst. Ueberdies, — ich möchte Dich selbst wählen lassen.“

„Vielleicht werde ich gar nicht wählen, Cesar,“ flüsterte sie mit schlanem Lächeln, „vielleicht nehme ich alle. Was würdest Du dazu sagen?“

„Daß Du mir ein großes Vergnügen damit bereiten wirst!“ war die gelassene Antwort. „Doch nun mußt ich Dich verlassen, ich habe noch verschiedenes zu ordnen. Leb' wohl — bis morgen, — bis zu der Stunde, wo Du mein bist für immer!“

Eine leise Röte stieg in ihre Wangen; sie trat zu ihm und lehnte sich an seine Schulter. „Soll ich Dich erst in der Kirche wiedersehen?“ fragte sie kindlich schüchtern.

„Ja. Diesen letzten Tag will ich Dich ungestört lassen. Auf Wiedersehen!“

Spät am Abend, als sich bereits alles zur Ruhe begeben, verließ Graf Fabio, in einem großen Mantel gehüllt, unbemerkt seine Wohnung und ging eiligen Schrittes dem Campo Santo, dem Friedhofe zu. Was er dort in der nächtlichen Einsamkeit tat, — niemand sah es, niemand ahnte es; als er aber zwei Stunden später sein Zimmer wieder betrat und zufällig einen Blick in den Spiegel warf, erschraf er selbst über das geisterhaft bleiche Gesicht, das ihm daraus entgegenstarrte.

20. Kapitel.

Die Hochzeit.

Hell und klar brach der Hochzeitmorgen des Grafen Cesar Oliva an. Die Luft war zwar frisch, ein heftiger Wind hatte sich erhoben und hier und da jagten leichte, weiße Wolken am Himmel hin, aber die Sonne sandte doch zuweilen einen leuchtenden Strahl durch das Gewölk. In den Straßen tummelte sich die Bevölkerung in toller ausgelassener Freude; es war ja Fastnachtsdienstag; da durfte jeder noch einmal in vollen Zügen die Freuden des Karnevals genießen.

Die Trauung Fabio's mit der Gräfin Romani war auf 11 Uhr festgesetzt worden, schon lange vorher füllte sich die Kirche mit Neugierigen und vor dem Portale drängte sich die schaulustige Menge, um den Hochzeitszug des vielbesprochenen Pärchens anzustarren.

Fabio erschien zuerst; begleitet von dem Herzog di Martina betrat er die Kirche, welche aus prächtiger Ausgestaltung worden war. Von der Straße aus war ein purpurfarbener Teppich bis an die Stufen des Altars gelegt worden, vor dem sich ein reich drapiertes Baldachin erhob.

Als Fabio eintrat, richteten sich aller Augen auf ihn; mit statlicher Würde schritt er das Kirchenschiff entlang, hier und da einen Bekannten grüßend, und stellte sich dann zur Seite des Altars, um seine Braut zu erwarten.

Das Sonnenlicht fiel in gedämpften Strahlen durch die kunstvoll gemalten Fenster; blauen, goldenen, purpurnen und violettten Pfeilen gleich huschte es über die weißen Marmorfriesen, glühte es auf den golddurchwirkten Stoffen des Baldachins. Und von der Höhe herab schwebten langsam, feierlich, ernst die wunderbaren Klänge einer Palästrinischen Messe durch den wehrhauchgefüllten Raum der Kathedrale.

Mit stiller Wehmüt gedachte Fabio seines ersten Hochzeitstages, als er an dieser selben Stelle gestanden, voll freudiger Hoffnung, berauscht von Liebe und Glück, seinen treuen Jugendfreund zur Seite, der hier zum ersten Male das Gift der Versuchung einsog, als er Minas berückende Schönheit erblickte.

Jetzt wurde die Kirchentür weit geöffnet, eine leise Unruhe ging durch die Versammlung, denn auf der Schwelle erschien Gräfin Romani, die holde Braut, leicht gestützt auf den Arm des alten Grafen Mancini. Halbblauzte Anstriche der Bewunderung folgten ihr und in der Tat, nie hatte sie so bezaubernd, so überirdisch schön ausgesehen als in diesem Augenblick. Sie trug ein anscheinend schwebendes Kleid von weißem Samt, ein kostbarer Spitzenkleider, sein wie Spinnweben, umhüllte ihre schlank Gestalt vom Kopf bis zu den Füßen und die Juwelen, die Fabio ihr geschenkt, blühten in ihrem Haare und an ihrer Brust wie glühende Lichtfunken. Der jüngste Sohn des Herzogs di Martina, ein bildhübscher Knabe von neun Jahren, im rot und goldenen Pagenkostüm des sechzehnten Jahrhunderts, trug ihre Schleppe und zwei reizende kleine Mädchen, zierlichen Elfen gleich, schritten blumenstreuend vor ihr her.

Mit einem schmachtenden Lächeln begrüßte sie ihren Vater, lobten und sang dann neben ihm auf die Knie. Der Priester vollzog die Zeremonie und sprach die bindende Formel, während Fabio zum zweiten Male den Trauring an die zarte, weiße Hand seines Weibes steckte. Nun war sie sein, doppelt sein durch den seltsamen Bund einer zwiefachen Trauung!

Fortsetzung folgt.